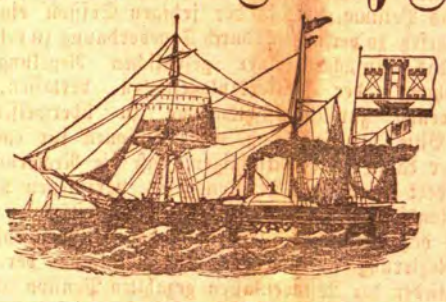
Memeler Dampfboot.

„Memeler und Grenz-Zeitung."

Erscheint täglich Morgens
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
pränumerando **3** Mark,
mit Botenlohn sowie bei allen Postanstalten
3½ Mark.
Für Rußland **3** Rubel pro halbes Jahr.



Anzeigen werden für den Raum einer Corpus-Spaltzeile von Abonnenten mit **15** R.-Pf., von Nicht-Abonnenten und Auswärtigen mit **20** R.-Pf. berechnet.
Reclamen pro 1spaltige Petitzeile **25** R.-Pf.

Anzeigen, für die folgende Nummer bestimmt, sind **spätestens** bis Nachmittag 2 Uhr einzuliefern.
Belag-Exemplare kosten **10** R.-Pf.

№ 41. Memel, Dienstag, den 18. Februar. **1879.**

Tages-Chronik.

Den 18., Vorm. 11 Uhr, im Geschäftszimmer der Kreisgerichts-Gefängniß-Inspection Verkauf von Speisenabgängen; 12 Uhr, auf dem Hollatz'schen Platze, Werftstraße No. 2 u. 3., Auction über eichene Stäbe; Abends 6½ Uhr, im Restaurant Maßunat General-Versammlung der Aktionäre der Neuen Bade-Anstalt; 8 Uhr, Versammlung des Nautischen Vereins im Restaurant Müller.

Wochenschau.

* Memel, den 17. Februar..

Es unterliegt keinem Zweifel mehr, unsere Reichsregierung hat sich von der bisher befolgten gemäßigt freihändlerischen Handelspolitik losgesagt und ist in entschieden schutzzöllnerische Bahnen eingelenkt; die Thronrede, mit welcher der **Reichstag** eröffnet wurde, spricht es klar aus, daß die seit 1865, also mit Abschluß des Deutsch-Französischen Handelsvertrags eingeschlagene Richtung, da ihr thatsächliche Erfolge nicht zur Seite gestanden hätten, verlassen und dahin gestrebt werden sollte, daß wenigstens der Deutsche Markt der nationalen Production insoweit erhalten werde, als dies mit unseren Gesammtinteressen verträglich sei. Es steht nur leider zu befürchten, daß wenigstens auf dem Wege, den der Reichskanzler betreten zu sehen wünscht, die Gesammtinteressen und namentlich unsere auf möglichst ungehinderte Ein- und Ausfuhr angewiesenen Seestädte sehr empfindlich geschädigt werden, wenn wie beabsichtigt wird, die inländischen Industrieproducte durch die ausländische Concurrenzen erschwerende Zölle geschützt werden sollen. Die schutzzöllnerische Strömung hat zwar in den letzten Jahren im Reichstag unleugbare Fortschritte gemacht; so ungünstig aber auch die Sachen für die Freihändler stehen, so ist doch noch immer nicht die Möglichkeit gänzlich ausgeschlossen, daß es ihnen trotzdem gelingt, ihren Prinzipien zum Siege zu verhelfen, jedenfalls werden sie, darauf kann man sich verlassen, ihre arg gefährdete Position mit aller Energie vertheidigen und wird es demnach an heißen Redekämpfen nicht fehlen. Nicht minder heftig versprechen die Debatten über das sogenannte Reichstags-Maulkorbgesetz zu werden; der Bundesrath hat zwar den ursprünglichen Entwurf nicht unerheblich abgeschwächt und insbesondere die Bestimmungen gestrichen, welche sich auf das Einschreiten des Strafrichters und die Ausschließung der Wählbarkeit bezogen; trotzdem dünkt auch die also amendirte Vorlage, man kann wohl sagen der überwiegenden Majorität der Reichsboten, für unannehmbar, da es, falls dieselbe wirklich in Kraft treten sollte, schwer sein dürfte, einen tüchtigen Präsidenten zu finden. Die bisherzige Praxis hat sich als völlig ausreichend bewiesen; die moralische Verurtheilung, welche in dem Ordnungsrufe und der Entziehung des Wortes durch den Präsidenten liegt, wiegt sicher schwerer als die härteste Strafe, die auf Ausschreitungen gesetzt wird; auch hat sich unseres Wissens bis jetzt noch kein Abgeordneter, und mochte er noch so extrem sein, der dem Präsidenten innewohnenden Autorität entzogen und es war gewiß kein geringer Triumph, den dieselbe feierte, als kürzlich der Abg. Meyer (Arnswalde) vor Eintritt in die Tagesordung freiwillig Abbitte that und erklärte er sei zu weit gegangen und nehme den von ihm in einer früheren Sitzung gegen eine außerhalb des Hauses stehende Person gebrauchten Ausdruck „Frechheit" zurück. Die Sühne war erfolgt, ohne daß es eines besonderen Strafmittels bedürfte; der durch die allgemeine Mißbilligung ausgeübte Druck zeigte sich als vollständig stark genug und wird — wir sind fest davon überzeugt — sich auch stets stark genug für jede Remedur zeigen. Der Reichstag hat bis jetzt nur eine Sitzung gehalten und in derselben die Wahl des Präsidenten und des ersten Vice-Präsidenten vollzogen, die Wahl des zweiten mußte wegen Beschlußunfähigkeit des Hauses auf heute vertagt werden. Möglicherweise kommt sie erst nach mehreren engeren Wahlen zu Stande, wie dies auch bei dem Vice-Präsidenten Stauffenberg der Fall war, während Forckenbeck sofort die absolute Majorität den Vorsitz übertrug. Die Hauptaufmerksamkeit nahm das Abgeordnetenhaus in Anspruch, in welchem bei Gelegenheit der Diskussion über den von der Budget-Commission erstatteten Generalbericht sowohl der Handels- als auch der Finanzminister hoch bedeutsame Erklärungen abgaben. Der erstere bekannte sich unumwunden als Anhänger des reinen Staatsbahnsystems und bezeichnete dessen allmälige Durchführung ebenso wie die Realisirung des Reichseisenbahnprojektes als seine Aufgabe, Herr Hobrecht aber theilte auf Grund einer allerhöchsten Cabinetsordre mit, daß insoweit durch die Steuerreform des Reichs der Matrikularbeitrag Preußens unter den im Haushalt pro 1879/80 vorgesehnen Betrag sinkt oder aus den Reichseinnahmen verfügbare Mittel dem Preußischen Staatshaushalt überwiesen werden und über diese Mehreinnahmen (resp. Ersparnisse) nicht mit Zustimmung der Landes-Vertretung behufs Bedeckung der Staatsausgaben oder behufs Ueberweisung eines Theiles des Ertrages der Grund- und Gebäudesteuer an die Communalverbände Verfügung getroffen ist, ein vorbehaltlich der nöthigen Abrundung gleicher Betrag für das betreffende Jahr veranlagte Klassen- und klassifizirte Einkommensteuer erlassen werden soll. Das Haus billigte diese Steuerreformvorschläge und gab auch dem Handelsminister sein Einverständniß mit dem von ihm vertretenen Standpunkt dadurch zu erkennen, daß es den Antrag der Budgetkommission, demzufolge die Staatsregierung aufgefordert werden sollte von dem Ankauf von Vollbahnen unter den gegenwärtigen finanziellen und wirthschaftlichen Verhältnissen Abstand zu nehmen, allerdings mit nur fünf Stimmen Mehrheit ablehnte. Sehr erfreulich war es für uns aus dem Munde des Handelsministers die bereits von seinen Vorgängern ausgesprochene Ansicht wiederholt zu hören, daß die Bahnstrecke Tilsit-Memel weniger mit Rücksicht auf Rentabilität als hauptsächlich auf die Melioriation unseres so lange vernachlässigten Landstriches gebaut sei. Wir schöpfen daraus die tröstliche Hoffnung, daß Herr Maybach auch Mittel und Wege finden wird, um die weiteren Bahnverkehrserleichterungen, namentlich hinsichtlich der Einbeziehung Memels in die directen Tarife z. Z. noch entgegenstehenden Hindernisse zu beseitigen. Der Braunschweigische Landtag hat das von der Regierung vorgelegte Regentschaftsgesetz, welches die Regierung beim Ableben des jetzigen Herzogs einer aus den jeweiligen Ministern, sowie Landtags-, und Oberlandesgerichtspräsidenten bestehenden Regentschaft und nach Ablauf eines Jahres einem durch letztere aus den Familien der souveränen Deutschen Fürsten zu entnehmenden, aber nicht regierenden Prinzregenten überträgt, einstimmig angenommen, gleichzeitig aber nicht unterlassen, ausdrücklich zu constatiren, daß man den Herzog von Cumberland auf keinen Fall zum Nachfolger wünsche, da sich derselbe durch seine Weigerung, die Reichsverfassung anzuerkennen, als Deutscher Bundesfürst unmöglich gemacht habe.

Die **Oesterreichische** Ministerkrisis hat endlich ihre Lösung gefunden. Die beiden von den verschiedenen Schattirungen der Verfassungspartei am heftigsten angefeindeten Mitglieder des bisherigen Cabinets, der Conseilspräsident Fürst Auersperg und der Sprechminister Dr. Unger, treten zurück; v. Stremayr übernimmt zum Unterricht noch den Vorsitz, Graf Taaffe das bereits länger verwaiste Portefeuille des Innern, die übrigen Minister bleiben. Es ist dies bei der Zerfahrenheit, welche unter den verschiedenen liberalen Parteien des Wiener Reichsrathes herrscht, der beste Ausweg, der sich finden ließ und wird sich, nachdem die beiden Hauptanstoßsteine aus dem Wege geräumt sind, voraussichtlich wieder ein besseres Verhältniß zwischen dem Ministertische und den Verfassungstreuen herstellen. Im Ungarischen Reichstag beantwortete Tisza die von Helfy gestellte Anfrage, ob Oesterreich für die Aufhebung des Artikels 5 des Prager Friedens eine Gegenconcession von Deutschland erhalten habe, daß es einer solchen nicht bedürfe; die beste Concession liege in der Befestigung des zwischen beiden Staaten bestehenden guten nachbarlichen Verhältnisses. Die Aufhebung der in Rede stehenden Clausel habe übrigens im Oesterreichisch-Ungarischen Interesse gelegen, da sie, wenn eine fremde Macht auf ihrer Ausführung bestanden hätte, Oesterreich leicht in unangenehme Verwicklungen hätte bringen können. Auch in Frankreich könne man sich nicht verletzt fühlen, da der fragliche Zusatz s. Z. weder auf Frankreichs, noch auf Deutschlands, Oesterreichs oder Dänemarcks Verlangen, sondern auf den ganz speziellen Wunsch des damals den unberufenen Vermittler spielenden Napoleons III., in den Vertrag gekommen sei. Das Versaufen verschiedener Kohlenschächte in Ossegg, hat, abgesehen von dem Tode mehrerer Bergleute, die im Wasser umkamen, für das weltbekannte, namentlich für Rheumatismusleidende überaus wirksame Bad Teplitz die unangenehme Folge gehabt, daß plötzlich seine Hauptquelle ausblieb; ob man sie wieder zum Hervorsprudeln bringen wird, ist noch sehr fraglich.

Grévy hat sein den Republikanern gegebenes Versprechen, die höheren Gerichts- und Militärstellen von den der Republik feindlich gesinnten Elmenten zu reinigen gehalten und eine Anzahl ausgeprägt bonapartistisch gesinnter Corpskommandanten und Oberprocutaren in den Ruhestand oder an weniger gefährliche Posten versetzt. Außerdem hat er in der Deputirtenkammer ein Gesetz einbringen lassen, welches allen denjenigen Communards Amnestie gewährt, gegen die Verfolgungen eingeleitet, aber noch nicht beendet sind und die innerhalb drei Monaten nach Erlaß des Gesetzes begnadigt werden. Die Intransigenten und die Bonapartisten verlangen zwar ausnahmlose Amnestie, werden aber schwerlich durchdringen, da die überwiegende Mehrheit der Deputirten sich dem Regierungsvorschlag günstig gestimmt zeigt.

Der **Türkisch-Russische** Frieden ist nun ebenfalls unterzeichnet; die Russen versprechen bereits bis zum 9. März das ganze Türkische Gebiet zu räumen. Die Montenegriner haben Spuz und Podgoritza besetzt und es fehlt demnach nur noch eine Verständigung zwischen Griechenland und der Pforte, damit der Berliner Vertrag wenigstens, was die Territorialveränderungen anlangt, ganz perfect wird.

Der **Kaffernkrieg** hat sehr unglücklich für die Engländer begonnen; eine Abtheilung ihres Herres ist vollständig vernichtet worden und ein großer Theil Proviant und Munition in die Hände des Feindes gefallen, der außerdem zahlreiche Gewehre und zwei Kanonen erbeutete. Diese Niederlage wird den Gladstoneanern willkommene Gelegenheit geben in dem eben wieder zusammengetretenen Parlament gegen das Cabinet Sturm zu laufen. Aus dem Sattel werden sie es indessen schwerlich heben können, dazu hat sich Disraeli durch seine erfolgreiche orientalische Politik zu sehr in der Gunst des Volkes festgesetzt, als daß ihn eine Afrikanische Scharte, die auszuwetzen jedenfalls alles aufgeboten wird, so ohne Weiteres stürzen könnte.

Politische Uebersicht.

r. Memel, den 17. Februar.

In **Abgeordnetenkreisen** hat man vertraulich die Beantwortung der Thronrede durch eine Adresse des Reichstages ventilirt. Diejenigen, welche sich gegen eine Adresse aussprachen, betonten, daß eine solche sich nur dann rechtfertigen ließe, wenn sich der Reichstag entschließen könnte, seine Zustimmung zu dem Bismarck'schen Programm oder einen bestimmten Gegensatz zu demselben auszudrücken. Nach beiden Seiten hin fehlt es aber an einer geschlossenen, in sich einigen Mehrheit und es würde im Lande kaum verstanden werden, wenn man den Interessenkampf, welcher doch wohl die Signatur der bevorstehenden Reichstagsverhandlungen abgeben durfte, schon in demonstrativer Weise in Scene setzte. Es würde dies die Zersetzung sämmtlicher Parteien in einem Augenblicke fördern, in welchem eine positive Umbildung auch nicht entfernt projectirt werden kann. Es würde nicht zu umgehen sein, daß jede Fraction ihr Programm in einem eigenen Adreßentwurfe neederlegte. Die Adreßfrage ist damit erledigt.

Der mit der Ratifikation des Sultans versehene Russisch-Türkische **Friedensvertrag** ist nach Petersburg abgegangen. Die Russische Räumungsbewegung soll bereits in zehn Tagen beginnen und ein großer Theil der zum Abmarsch bestimmten Armee wird in Burgas eingeschifft werden. In Ost-Rumelien bleiben bis zum Monat Mai, und zwar unter dem Oberbefehl des Generals Fürst Dondukow, die zwei Divisionen der Generale Stolypin und Skobelew in der Gesammtstärke von 50,000 Mann.

Nach einem Konstantinopeler Briefe der „Polit. Corr." hätten übrigens die Russen die Räumung nicht ohne weiteres und bedingungslos versprochen; in zwei Additional-Noten zum Vertrage soll Rußland die Hoffnung ausgesprochen haben: 1) daß alle Montenegro betreffenden territorialen und politischea Fragen nach dem Geiste und Buchstaben des Berlinen Vertrages geregelt werden; 2) daß die Pforte wirksame Maßregeln ergreifen werde, um die Sicherheit der Person und und des Eigenthums der Christen in den unter Türkische Herrschaft zurückkehrenden Ländern zu garantiren.

Die identische Eklärung, welche Lord Beaconsfield und Sir Stafford Northcote bei der **Eröffnung des Englischen Parlaments** abgegeben haben, ist nur zum kleineren Theile den Vorgängen im Zulu-Lande und den inneren Fragen gewidmet. Ihren wesentlichen Inhalt bildet der Hinweis auf die Entwicklung im Orient, welche in allen Richtungen als eine befriedigende dargestellt wird. Das Cabinet von St. James glaubt, daß die Räumung der Balkan-Halbinsel seitens der Russen zu der im Berliner Vertrage festgesetzten Zeit beendigt sein werde, und hält dafür, daß durch den Frieden von Konstantinopel die letzten Spuren des Vertrages von San Stefano beseitigt seien. Die Durchführung des Berliner Vertrages wird an einzelnen Beispielen dargethan, wie an dem erfolgten Gebietsaustausche in Asien, an der Grenzregulirung bei Podgorizza und an der Pacification Kretas. Endlich wird der Aukauf der Staatscolonien in Cypern erwähnt und zum Schlusse der Sultan gegen den Vorwurf in Schutz genommen, als ob er der Einführung von Reformen sich widersetze.

In **Oesterreich** ist das Ministerium Stremayr-Taaffe allem Anscheine nach eine vollendete Thatsache. Auch die Officiösen, welche anfangs so geheimnißvoll von großen Schwierigkeiten gesprochen hatten, gestehen jetzt bereits zu, daß es gelungen sei, die Hindernisse der Cabinetsbildung der Hauptsache nach zu beseitigen. Zwar sei über die Reactivirung Chlumeckys noch nicht das letzte Wort geprochen; ebenso soll die Frage der Besetzung des Justizministeriums noch nicht definitiv entschieden sein; doch sei es so gut wie gewiß, daß alle Mitglieder des früheren Cabinets ihre Ministermüdigkeit überwunden haben, und wenn den Herren Glaser und Clumecky im letzten Momente doch wieder Bedenken aufsteigen sollten, so werde dadurch die officielle Installirung des Ministeriums Stremayr-Taaffe nicht verzögert werden. Demnach dürften die Kaiserl. Handschreiben in der Wiener Zeitung alsbald erscheinen, welche die Wiederernennung der dewissionirten Minister enthalten.

Um die Scharte in **Südafrika** auszuwetzen, entwickelt das Londoner Cabinet eine fieberhafte Thätigkeit. Fünfzehn Transportschiffe der größten Gattung werden die Verstärkungen, worunter sich auch das King's own genannte Garde-Dragoner-Regiment, eine Elite-Truppe Lersten Ranges, befindet, nach dem Capland befördern. Da man befürchtet, dort nicht die genügende Anzahl von Pferden auftreiben zu können, so nehmen sämmtliche Artillerie- und Cavallerie-Truppen ihre Pferde aus England mit. In den militärischen Kreisen Londons hegt man bezüglich Port Natals keine Befürchtungen; man hofft, es werde der Colonne des Colonel Pearson, welche den Rückzug der Engländer aus dem Zulu-Lande deckt, gelingen, die Horden Cetywayo's an dem Tugela-Flusse so lange aufzuhalten, bis die Verstärkungen aus dem Mutterlande eingetroffen sind. Behufs rascherer Communikation mit England ist bereits die Legung eines Telegraphen-Kabels vom Cap St. Vincent nach der Capstadt in Aussicht genommen worden.

Deutsches Reich.

≃ **Berlin**, 15. Februar. [Aus dem Landtage.] Das Haus der Abgeordneten erledigte heute die vom Herrenhause in veränderter Fassung zurückgelangten Entwürfe eines Gesetzes betreffend die Ausführung der Deutschen Civilproceßordnung und einer Schiedsmannsordnung, in der von dem Herrenhause vorgeschlagenen Fassung; ebenso wurde der Gesetzenwurf betreffend die Abänderung der Wegegesetze im Regierungs-Bezirk Kassel nach den Beschlüssen des Herrenhauses in erster und zweiter Berathung angenommen. Es folgt die Berathung des ebenfalls im Herrenhause veränderten Gesetzentwurfs betreffend die Befähigung für den höheren Verwaltungsdienst. Das Herrenhaus hatte die Bestimmung des Abgeordnetenhauses, das auch die Besetzung der Landrathsstellen in dieses Gesetz gehöre, gestrichen und dann bestimmt, daß die Verständigung hierüber bis 1884 zu erfolgen habe. Eben so war die Bestimmung gefallen, daß der Amtmann in Nassau dem Landrath gleichzustellen sei. Die Abg. Dr. Petri und Dr. Lieber beantragen die Wiederaufnahme dieser Bestimmung angesichts der großen Mißstände, die sich aus der unwürdigen Besetzung der Nassauischen Amtmannsstellen ergeben. Minister Eulenburg verspricht Abhilfe für einzelne Fälle, in denen eine schlechte Wahl getroffon sei, eine generelle Abhilfe gehöre aber nicht in dieses Gesetz sondern müsse besonders erfolgen. Abg. Windthorst (Bielefeld) schließt sich dem an und plaidirt für unveränderte Annahme der Herrenhausbeschlüsse, da das Zustandekommen des Gesetzes sehr dringlich sei. Minister Eulenburg führt noch aus, daß die Frage leichterer Anforderungen für das Landrathsamt noch nicht entschieden sei. Aus der Spezialdiskussion ist eine kurze Debatte zwischen den Herren Hundt von Hafften und v. Willamowitz-Möllendorf über den Werth der Posenschen Landräthe hervorzuheben. (Wir verweisen auf den ausführlichen Bericht in der Beilage.) Der ganze Entwurf wird unverändert nach den Beschlüssen des Herrenhauses genehmigt. Das Haus genehmigt darauf nach dem Antrag der Budgetcommission die Verwendung des Grundstückes Behrenstraße 72 zu den Zwecken des Kultusministeriums unter Ablehnung des Antrages Huene, welcher die Entscheidung darüber dem Hause vorbehalten will. — Der letzte Gegenstand der Tagesordnung ist der Bericht der XIX. Kommission über den Bericht der Unterrichtskommission betr. die Petitionen wegen Besoldung und Pension der Lehrer. Die XIX. Kommission beantragt, 1) das Petitum, noch in der jetzigen Session ein Dotationsgesetz zu verlangen, durch Tagesordnung zu erledigen; 2) das Ansuchen einer gesetzlichen Regelung und Erhöhung der Alterszulagen zu verlassen, der Regierung zur Rücksichtsnahme zu überweisen. 3) Die Bitte um Erhöhung von Pensionen für emeritirte Lehrer dahin zu berücksichtigen, daß die Regierung aufgefordert wird, ein Pensionsgesetz vorzulegen und den Pensionsfonds um 300,000 Mk. zu verstärken; 4) betreffs des Petitums: „Erhöhung der Wittwenpensionen" die Regierung aufzufordern, das Minimum der an die Mitglieder der Wittwenkassen gezahlten Pension auf 200 Mark zu erhöhen, die Leistungsfähigkeit dieser Kassen zu prüfen. — Das Haus genehmigt diese Anträge ohne wesentliche Diskussion.

Die Nachricht der „Neuen Preuß. Ztg.", daß eine Nachsitzung des Preußischen Landtages nach Schluß des Reichstages in diesem Sommer jetzt allen Ernstes in Aussicht genommen sei, wird uns aus sonst stets gut unterrichteten Kreisen als irrthümlich bezeichnet.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, 16. Februar. Die „Wiener Zeitung" veröffentlicht huldvolle Handschreiben des Kaisers an den Ministerpräsidenten, Fürsten Auersperg und an den Minister v. Unger, durch welche dieselben auf ihr wiederholtes Ansuchen ihrer Posten enthoben werden. Fürst Auersperg wird zum Präsidenten des obersten Rechnungshofes ernannt und dem Minister von Unger wird das Großkreuz des Leopoldordens verliehen. Zugleich veröffentlicht die „Wiener Zeitung" Handschreiben des Kaisers an die neuernannten bereits gemeldeten Minister.

Teplitz, 16. Februar. Die geologische Kommission hat eine weitere Kundmachung an die Bevölkerung von Teplitz gerichtet. In derselben heißt es: Die von den beiden Sachverständigen, dem Bergrath Wolff und dem Prof. Laube bisher vorgenommenen Erhebungen haben vorläufig mit Sicherheit ergeben, daß das Verschwinden unserer Thermalquelle mit dem Wassereinbruche im Döllinger Schachte in ursächlichem Zusammenhange steht. Nach ihrer Ansicht wurde dort ein unterirdisches Wasserbecken angeschlagen oder eröffnet und wurde durch diesen Abfluß in die Schächte der Druck vermindert, durch dessen Einfluß unsere Thermalquellen zu Tage traten, so daß also ein Sinken derselben eintreten mußte. Mit der Erkenntniß der Ursache dieses Ereignisses ist aber auch der erste Schritt zur Abwehr seiner Folgen gemacht. Nach dem geologischen Befunde ist als sicher anzunehmen, daß das heiße Thermalwasser unserer Stadt dort in der Tiefe entsteht, wo es an der Oberfläche zu Tage tritt, also in Teplitz selbst, und daß daher auch von einem anderren Orte aus von uns nichts abgeleitet werden kann. Wenn dennoch durch die Störung des Druckes unsere Quellen gesunken sind, so sind dieselben nicht auch verloren. Von dem Momente an, wo das in den Schachten ausströmende Wasser eine gewisse Höhe erreicht haben wird, muß jeder weitere Abfluß aufhören und muß sich dann auch das frühere Druckverhältniß wenigstens annähernd wieder herstellen. Damit wird aber auch das Niveau unseres Quellenspiegels wieder emporsteigen und kann somit dann unser Thermalwasser entweder wieder die alte Höhe erreichen und von selbst ausfließen, oder es muß dasselbe im Nothfalle durch Vertiefen der Quelle und Heben des Wassers wieder in der früheren Weise benutzbar gemacht werden. Es beruhen diese Erwartungen einestheils auf wissenschaftlichen Erkenntnissen, andererseits auf der Thatsache, daß die Niveaudifferenz zwischen unserer Quelle und dem Orte des Ausflusses im Schachte eine nicht ungünstige ist. Wir bitten die Bevölkerung, ruhig den Zeitpunkt abzuwarten bis ein weiteres Steigen der Wasser in den Schachten nicht mehr nachzuweisen ist. Erst dann ist der Augenblick, um weitere Maßnahmen zu treffen. Der Stand der Steinbadquellen und der Schönauer Quelle ist vollständig unverändert.

Petersburg, 16. Februar. Der „Regierungsbote" veröffetlicht ein Manifest des Kaisers vom gestrigen Tage betreffend die am 8. Februar erfolgte Ratifikation des definitiven Friedensvertrages mit der Pforte und den in Folge dessen an die Truppen erlassenen Befehl, in die Heimath zurückzukehren. In dem Manifest werden alle hervorragenden Ereignisse aus dem Kriege mit der Türkei, sowie die mit der Pforte stattgehabten Verhandlungen hervorgehoben.

London, 16 Februar. Ihre K. K. Hoheit die Frau Kronprinzessin des Deutschen Reichs ist gestern hier eingetroffen und vom Prinzen und der Prinzessin von Wales am Bahnhof empfangen und alsbald nach deren Residenz in Marlborough-House geleitet worden. In Dover war die Frau Kronprinzessin vom Herzog von Edinburg und dem Deutschen Botschafter, Grafen Münster, empfangen worden.

Rom, 16. Februar. Die katholischen Blätter veröffentlichen ein apostolisches Schreiben des Papstes vom gestrigen Tage datirt, in welchem derselbe, gemäß einem von seinen Vorgängern beobachteten alten Gebrauche, für den Jahrestag der Papstwahl eine allgemeine Jubelfeier anordnet. Die Jubelfeier soll vom 2. März bis zum 1, Juni dauern.

Bukarest, 16. Februar. Der „Romanul" bespricht die Abberufung des bisherigen hiesigen Russischen Ministerresidenten Baron Stuart und hebt hervor, die Abreise desselben sei nicht als Zeichen einer Trübung der bisherigen freundschaftlichen Beziehungen zwischen Rumänien und Rußland anzusehen, was auch schon daraus hervorgehe, daß der diesseitige Ministerresident in Petersburg, Ghika, seinen dortigen Posten noch inne habe.

— Die Differenzen zwischen Rußland und Rumänien wegen der von Rumänien angeordneten Quarantäne sind, gutem Vernehmen nach, beseitigt. Rumänien verzichtet auf die Hineinziehung der Dobrudscha in das Gebiet, dessen Betretung den von Rußland oder Bulgarien Kommenden untersagt sein soll. Der Sanitätskordon wird längs der Donau und des Pruth gezogen, so daß die Russen durch die Dobrudscha nach Rußland zurückkehren können.

Konstantinopel, 16. Februar. Der hiesige Französische Botschafter theilte gestern Karatheodory Pascha eine Depesche Waddington's mit, in welcher dieser seinem Bedauern über den langsamen Fortgang der Verhandlungen mit Griechenland Ausdruck giebt und zugleich den dringenden Wunsch ausspricht, daß die noch schwebenden Fragen auf der Basis des Berliner Kongresses geregelt werden möchten. Die Pforte hat in Folge dessen ihren Kommissären sehr ausführliche Instruktionen zugehen lassen.

Konstantinopel, 16. Februar. Die Pforte hat ihren Vertretern im Auslande unter dem gestrigen Tage ein Telegramm des Generalgouverneurs von Solonichi zugehen lassen, in welchem derselbe constatirt, daß sich weder in Eskidje noch in Senikhona, noch in irgend einen anderen Orte der Türkei ein an der Pest Erkrankter befinde. Ueberhaupt sei in der Türkei niemals ein derartiger Krankheitsfall vorgekommen. Alle in dieser Beziehung in Umlauf gesetzten Gerüchte seien deshalb vollkommen unbegründet.

Telegraph. Dep. des Memeler Dampfb.

Berlin, 17. Februar. [Reichstag.] Eingegangen ist ein Schreiben des Grafen Stolberg in Vertretung des Reichskanzlers, worin die Genehmigung zur strafrechtlichen Verfolgung und Verhaftung des Abgeordneten Fritzsche wegen Zuwiderhandlung gegen den Paragraph 28 des Sozialistengesetzes nachgesucht wird. — Bei der Wahl des zweiten Vice-Präsidenten ist das Haus nicht beschlußfähig. Die Sitzung wird auf morgen vertagt. Tagesordnung: Das Schreiben Stolbergs und die heutige Tagesordnung.

Petersburg, 17. Februar. Nach einem Ukas an den Senat vom 13 Februar sind Personen für die Verletzung der Quarantaine-Vorschriften bei Verhängung des Belagerungszustandes in dem dem General Loris Melikoff unterstellten Pestrayon dem Kriegsgerichte zu übergeben. — Melikoff meldet am 16. Februar: Nach Berichten aus den inficirten Ortschaften sind weder neue Erkrankungen, noch Sterbefälle in Folge der Epidemie vorgekommen. Ueberall Thauwetter.

Locales.

s [Vorsteheramt der Kaufmannschaft.] In der am 15. Februar c. abgehaltenen General-Versammlung wurden die statutenmäßig ausscheidenden Mitglieder des Vorsteher-Amtes, nämlich die Herren Commerzienrath H. Frentzel-Beyme, Consul H. W. Plaw, Hch. Gerlach, C Graff und J. L. Wottrich wieder, in die Finanz-Commission, aus welcher nach den Statuten die Herren C. H. Engel und C. Ogilvie auszutreten hatten, Herr C. Ogilvie wieder und an Stelle des Herrn Engel Herr R. Beerbohm, zu Revisoren der Rechnungen für die verschiedenen dem Vorsteheramte untergeordneten Kassen die Herren Hch. Pietsch, M. A. Richter, J. A. Millauer, C. J. Bönig und C. H. Engel gewählt. Unmittelbar nach der General-Versammlung schritt das Vorsteheramt zur Bildung seines Bureaus, in das dessen bisherige Mitglieder und zwar Herr Commerzienrath H. Frentzel-Beyme als Ober-Vorsteher, Herr Commerzienrath H. Fowler als erster und Herr A. H. Schwedersky als zweiter Beisitzer aufs Neue berufen wurden. Seit Anfang dieses Jahres hat das Vorsteheramt bis jetzt vier ordentliche und zwei außerordentliche Sitzungen abgehalten, in welchen folgende Gegenstände zur Verhandlung kamen: 1) Von dem Präsidenten des Deutschen Nautischen Vereins war das Vorsteheramt ersucht worden, sich bei der von demselben veranstalteten Rhederei-Enquête zu betheiligen, deren Resultate behufs Berücksichtigung der Deutschen Schifffahrtsverhältnisse bei der von dem Fürsten Reichskanzler angeregten Zolltarifrevision zur Kenntniß der gesetzgebenden Gewalten des Reichs gebracht werden sollen. Das Vorsteheramt kam diesem Wunsche nach, indem es eine aus den Herren H. Frentzel-Beyme, Hch. Gerlach und W. Pietsch bestehende Commission beauftragte, gemeinsam mit den Deligirten des nautischen Vereins den eingesandten Fragebogen zu bearbeiten. Die Beantwortung ist bereits erfolgt und an ihre Bestimmung abgegangen. (Wir werden dieselbe in unserer morgigen Nummer auszugsweise bringen. D. Red.) — 2) Behufs Abhilfe der Calamitäten, welche sich auch im letzten Herbste hinsichtlich des König Wilhelm-Canals wieder zeigten, wurde nachstehende Eingabe an den Handelsminister gerichtet: „Die Uebelstände, welche in Bezug auf den König-Wilhelm-Canal alljährlich zu Tage treten, haben sich leider auch in dem jüngst verflossenen Herbste, und zwar in bedeutend größerem Umfange als früher, eingestellt. Der Verkehr in der Minge war ca. vier Wochen völlig lahm gelegt, da die fortgesetzten Regengüsse der Monate Oktober und November das Wasser in derselben bis 2¼ Meter über den Canal erhöht und den Strom dadurch so sehr verstärkt hatten, daß jedes Vorwärtskommen unmöglich war. In Folge dessen wurden 40 Flösse in der Minge zurückgehalten und verschiedene Geschäfte, die ihr Holz dringend bedurften, sahen sich genöthigt, mit Aufwand von Dampfkraft und sonstigen großen Unkosten 12 Flösse wieder wie früher über Haff gehen zu lassen. Die Gefährlichkeit dieses Transportes wurde auch diesmal dadurch bewiesen, daß ein Floß dabei zerschlug. Die in der Minge zurückgebliebenen 40 Flösse mußten, um in Sicherheit zu kommen, durch Dampfboote, welche zum Theil von auswärts mit großen Geldopfern beschafft wurden, weiter bewegt

werden, und waren ca. 5 Wochen erforderlich, und zeitweise 6 Dampfer beschäftigt um diese Arbeit auszuführen. Die dadurch allein für diese 40 Flösse entstandenen Mehrauslagen beziffern sich auf ca. 40—50,000 Mk. und würden sich noch weit höher belaufen, wenn die Witterung nicht andauernd mild geblieben wäre; bei eingetretenem Froste würde das Holz eingefroren sein und hätte, weil nur wenige Stapelplätze in der Minge vorhanden sind, zum Theil sehr beträchtliche Strecken weiter geeist werden müssen. Die in Rede stehende Calamität ist um so mehr zu beklagen, als die Frequenz des Canals stetig zunimmt. Das Quantum des in diesem Jahre durch den Canal gekommenen Holzes würde mehr gewesen sein als je zuvor, wenn nicht die eben genannten Flösse gezwungen gewesen wären, ihren Weg über Haff zu nehmen. Wie wir aus den von dem Vertreter der Königlichen Staatsregierung in der Budget-Commission des Abgeordnetenhauses abgegebenen Erklärungen entnehmen, soll der erwähnte Mißstand durch eine Durchstechung der krummen Buchten der Minge vermindert werden. Wir verkennen nicht, daß diese Maßregel bei anhaltend trockenem Wetter und niedrigem Wasserstande allerdings von Vortheil wäre, auf der anderen Seite vermögen wir aber die Befürchtung nicht zu unterdrücken, daß bei Hochwasser wie es gewöhnlich im Herbste, also gerade zu der Zeit, in welcher der Holzhandel den hauptsächlich für ihn angelegten Canal am meisten gebraucht, vorzukommen pflegt, die Schwierigkeiten nicht nur nicht gehoben, sondern im Gegentheil noch vermehrt würden. Die Ausführung dieses Projekts würde demnach unseres Erachtens den beabsichtigten Zweck höchst unvollkommen erfüllen und nur dazu dienen, die Geldmittel für eine wirkliche Abhilfe zu zersplittern. Letztere kann, wie wir bereits wiederholt in Eingaben an die Königliche Staatsregierung und in unseren Jahresberichten eingehend zu erörtern die Ehre hatten, nur durch eine Verlängerung des Canals von Lankuppen bis unterhalb Jazischken an der rechten Seite der Minge geschaffen werden. Wir erlauben uns daher an Ew. Excellenz die ganz ergebene Bitte zu richten, Hochgeneigtest dahin wirken zu wollen, daß die Mittel für die allseitig als nothwendig anerkannte Vollendung des Canals baldigst bereitgestellt werden". Außerdem wurde gemeinsam mit dem Herrn Hafenbau-Inspector Dempwolff die Königliche Regierung ersucht, der Polizeiverordnung für den König-Wilhelms-Canal bei der beabsichtigten Amendirung nachstehende Zusätze hinzufügen zu wollen, a. zu § 2: „Jedes Floß, das mit Menschenkräften fortbewegt wird, muß während der Fahrt eine Besatzung von mindestens 6 Mann haben;" b. zu § 4: „Auch hat der Schiffer darauf zu achten, daß die freie Fahrt durch Abschwimmen der Seitenhölzer nicht erschwert oder gesperrt wird;" c. zu § 5 No. 4: „Jedes liegende Fahrzeug und Floß muß mindestens eine Wache haben, welche darauf zu sehen hat, daß das Floß immer fest am Ufer liegt und den Canalbeamten etwa geforderte Auskunft geben kann. Diese Wache muß Deutsch sprechen. Kein Floß darf, ohne daß es für die Fahrt durch die Minge und den Canal vorschriftsmäßig umgearbeitet ist, in den Tackgraben gebracht werden; desgleichen ist nicht gestattet, Flösse im Tackgraben still liegen zu lassen, vielmehr müssen dieselben ohne Aufenthalt bis in die Minge verholt werden;" d. zu § 13: „Ein Festlegen der Flösse zwischen der Schleuse und der dritten Hauptcanalbrücke No. 8 ist unstatthaft." Ferner wurde noch der Erwägung anheimgestellt, ob es nicht angängig sein dürfte, den Canalaufsichtsbeamten ein directes polizeiliches Eingreifen in dringenden Fällen zu gestatten und zu diesem Zwecke folgende Bestimmung in Vorschlag gebracht: „Sollte ein Fahrzeug oder Floß den öffentlichen Verkehr irgend wie hemmen, so sind die Canalaufsichtsbeamten berechtigt für den Fall, daß der qu. Besitzer nicht selbst sofort nach Aufforderung das Hinderniß beseitigt, selbst einzuschreiten und das Hinderniß mit allen Kräften zu entfernen. Die Kosten hiefür fallen dem die Hemmung veranlassenden Schiffer zur Last. Sollten sich diese Störungen bei demselben Schiffer öfter wiederholen, so ist die Königl. Regierung berechtigt, dem Schiffer das Recht den Canal zu befahren, abzusprechen." Endlich wurde noch eine recht rasche Erledigung der Denunciationen der Canalaufsichtsbeamten durch die betr. Polizeibehörden empfohlen. — 3) Herr Hafenbau-Inspector Dempwolff theilt mit, daß dem von dem Vorsteheramt unterm 13. November 1878 der Königl. Hafenpolizei-Commission eingereichten Gesuche, entsprechend der bei dem letzten starken Sturme in einem der Schiffshaltesteine auf dem Abschlußdamme des Winterhafens vermuthlich in Folge schlechter Beschaffenheit des Eisens und des im Verhältnisse zur Bolzenstärke zu großen Loches im Steine abgebrochene eiserne Bolzen durch einen neuen und stärkeren ersetzt sei und zur Sicherheit noch vier weitere neue starke eiserne Halteringe angebracht werden sollen. — 4) Auf die Anfrage der Königl. Regierung in Betreff der von einem Englischen Unternehmer projectirten Einrichtung eines Schleppdampferdienstes für Segelschiffe in der Magelhaensstraße wurde erwidert, so viel hier bekannt, sei in den letzten zehn Jahren nur ein hiesiges Schiff nach der Westküste Amerikas gegangen, und zwar habe dieses seinen Weg um Cap Horn genommen. Für die Memeler Rhederei habe demnach das fragliche Project kein besonderes Interesse, obwohl seine Ausführung immerhin wünschenswerth erscheine. — 5) Von dem Herrn Handelsminister zur Meinungsäußerung über die von dem Casseler Handlungshaus S. N. Wolff u. Co. bei dem Reichskanzleramte beantragte reichsgesetzliche Regelung des Verfahrens bei Vermessung von Schiffsladungen behufs Bestimmung der Fracht aufgefordert, erklärte das Vorsteheramt, daß sich für unser Geschäft ein Bedürfniß hiefür nicht herausgestellt habe. — 6) Zur Kenntniß wurde gebracht, daß die Königl. Regierung dem von dem Vorsteheramte mit der hiesigen Hafenbau-Inspection vereinbarten Dangelösch- und Ladeplatzvertrag die Genehmigung ertheilt hat. — 7) Zu der am 23. Januar in Bromberg abgehaltenen, durch die Herren Consul A. Scharffenorth und Secretär Schemm beschickten siebenten Ausschußsitzung der Königl. Direction der Ostbahn mit den kaufmännischen und landwirthschaftlichen Corporationen ihres Bezirks waren von Seite des Vorsteheramts zwei Anträge angemeldet worden. Der eine betraf die Einbeziehung Memels in die seit dem 1. Januar allen westlich von Königsberg gelegenen Stationen des Deutsch-Russischen Verbandes für Eydtkuhnen in Bezug auf Getreide gewährte Reexpeditionsvergünstigung, da unser Getreidegeschäft durch die erwähnte Ausschließung sehr benachtheiligt wird. Der zweite die bereits wiederholt zur Sprache gebrachte Herstellung einer schnelleren Verbindung zwischen Insterburg und Memel. Der letztere Gegenstand hat durch die nunmehr erfolgte Fahrplanänderung seine Erledigung gefunden. Hinsichtlich des ersteren Punktes gaben die Vertreter der Königl. Ostbahn folgende Erklärung ab: „Seit lange ist es der Wunsch des betheiligten Publikums gewesen, daß Disposition an der Grenze für Getreidesendungen gestattet werde. Die Russischen Eisenbahn-Verwaltungen haben die in dieser Beziehung von der Ostbahn gestellten Anträge wiederholt abgelehnt und sich endlich nur unter den beschränkenden Bestimmungen, daß die ursprünglichen Frachtbriefe auf Königsberg oder eine westlich von Königsberg gelegene Station gestellt seien, bereit finden lassen, dem Antrage zuzustimmen. Die Direction der Ostbahn sei hiedurch vor die Alternative gestellt worden, entweder die nur theilweise zugestandenen Vergünstigungen anzunehmen oder auf dieselben gänzlich zu verzichten. Sie habe geglaubt, unter diesen Umständen sich für den ersteren Modus entscheiden zu müssen, weil derselbe im allgemeinen Interesse des Deutschen Handels liege. Es sei jedoch nicht ausgeschlossen, daß durch spätere Verhandlungen mit den Russischen Bahnen es gelingen werde, den ausgesprochenen Wünschen Rechnung zu tragen. Die Königl. Direction werde sich angelegen sein lassen, ihre Bemühungen in dieser Richtung fortzusetzen." — 7) Eingegangen sind folgende Memel interessirende Tarif-Bestimmungen resp. Veränderungen: a. für die Auszahlung der Nachnahmen, welche nicht der Begleitscheincontrole unterliegen, ist von nun an im Verkehr der Stationen der Königl. Ostbahn mit denen der Tilsit-Insterburger eine Frist von nur 14 Tagen für Nachnahmen sowohl auf Fracht-, wie auf Eilgut festgesetzt; b) Laut Nachtrag 10 zum Deutsch-Russischen Verbands-Reglement müssen fortan auch im Deutsch-Russischen Verband die neuen Deutschen, nur auf einer Seite bedruckten Frachtbriefformulare benutzt werden. c) „Knochenmehl zum Düngen" ist für Sendungen in Quantitäten von 5000 Kilogr. und darüber unter Vorbehalt der jederzeitigen Aufhebung in die provisorischen Ausnahmetarife des Deutsch-Russischen Verbandes vom 1./13. Januar 1878 aufgenommen, wodurch die Fracht für diesen Artikel nicht unerheblich ermäßigt wird. d) Zufolge Nachtrag I. des Verbandtarifs zwischen der Königl. Ostbahn und der Tilsit-Insterburger Bahn vom 1. September 1878 ist Memel in den directen Verkehr mit den Ostbahnstationen Darkehmen, Goldap und Grandenz sowie den Strecken Neustettin-Stolpmünde bezw. Rügenwalde und Belgrad einbezogen. e) Nachtrag 15 zum Ostbahn-Lokaltarif veröffentlicht neue Tarifvorschriften, welche für das Publikum sich insoferne ungünstiger stellen wie bisher, als der Versender in Zukunft nur dann mit Bestimmtheit darauf rechnen kann, daß die Güter der Specialtarife in bedeckten Wagen befördert werden, wenn er dies auf dem Frachtbrief ausdrücklich bemerkt und 10 pCt. Zuschlag entrichtet. f) Nach einer von der Direction der Ostbahn erlassenen Bekanntmachung kann der Versender von Langholz behufs Anwendung der Frachtsätze des Spezialtarifs II. die Stellung anderer Schemelwagen als solcher von je 10,000 Kilogr. Tragkraft nicht beanspruchen. Sind derartige Wagen nicht vorhanden, so hat die Eisenbahnverwaltung die Befugniß, statt eines Paares Schemelwagen von je 10,000 Kilogr. Tragkraft zwei Paar Schemelwagen von zusammen mindestens 20,000 Kilogr. Tragkraft zur Beladung zu stellen. Der Versender ist in diesem Falle berechtigt, die gestellten Wagen bis zur Gesammttragfähigkeit zu beladen. Die Fracht wird nach dem wirklich verladenen Gewicht, mindestens aber für 20,000 Kilogr. nach den Sätzen des Specialtarifs II. berechnet. — 8) Die Herren Aug. Ogilvie-Meddicken, de la Chaux-Graunen und verschiedene andere Grundbesitzer des zwischen Bajohren und Langallen gelegenen Grenzbezirkes haben den Herrn Provinzial-Steuer-Director Geheimrath Hitzigrath angegangen, die Wiedereinrichtung der bereits vor 40 Jahren bestandenen, später aber aufgehobenen Uebergangsstelle in Jacubowo resp. Truschen veranlassen zu wollen, da für die betreffenden Bewohner der Grenzverkehr durch die weite Entfernung von den beiden nächsten Uebergangsstellen Crottingen und Garsden sehr erschwert wird. Gleichzeitig haben die Petenten das Vorsteher-Amt ersucht, diese Eingabe zu unterstützen, welchem Wunsche auch willfahrt wurde. — 9) Durch den Herrn Handelsminister zu einem Gutachten über das von der Magdeburger Allgemeinen Versicherungs-Actien-Gesellschaft bei dem Reichskanzler-Amt beantragten Verbot der Versicherung gegen die Folgen der Haftpflicht veranlaßt, hat sich das Vorsteher-Amt dagegen ausgesprochen, weil es die Haftpflicht-Versicherung keineswegs, wie dies die genannte Gesellschaft behauptet, für eine unmoralische, sondern im Gegentheil für eine durchweg wohlthätige und nützliche Einrichtung erachtet. — 10) Die Verhandlungen, welche von den Commissarien des Vorsteher-Amts mit dem Magistrate gepflogen wurden, um einen geeigneten Platz für den Petroleumschuppen ausfindig zu machen, haben zu dem Ergebniß geführt, daß für den genannten Zweck ein Terrain an dem Verbindungswege von „Sprech an" nach der Morgen'schen Ziegelei in Aussicht genommen ist. — 11) Dem von dem Herrn Wiege- und Meßamts-Commissarius erstatteten Bericht pro 1878 zufolge hat das Wiege- und Meß-Amt im verflossenen Jahre an Getreide und Saaten 92,855,040 Kilogr. gegen 116,967,205 Kilogr. in 1877 und an Steinkohlen 2,981,555 Kilogr. verwogen. — 12) Der Etat der kaufmännischen Plantage pro 1879 wurde in Einnahme und Ausgabe auf 3289 Mark festgesetzt. — Außerdem wurden noch verschiedene andere Plantagen- und Kassenangelegenheiten erledigt.

= (Theater.) Nicht geringeres Interesse als die Aufführung des sogenannten „sensationellen" Dramas „Haus Fourchambault" von dem Franzosen Augier, erregte diejenige des Original-Schauspiels „Ohne Namen und Rang", dessen Verfasser unser erster Liebhaber, Herr Ernst Alexander Mügge ist. Das Theater war sehr gut besucht und der Dichter, welcher nach dem Stücke gerufen und schon während desselben bei seinem Auftreten (freilich zu frühzeitig er war ja nicht Benefiziant —) durch Zuwerfen eines Lorbeerkranzes geehrt wurde, errang unbestritten einen succès d'estime. — An dem Stücke ist jedoch manches zu bemängeln und der Verfasser möge es nicht übel deuten, wenn wir es thun; eine eingehende Kritik können wir nicht geben, weil wir das Drama nicht gelesen haben — Vor allen Dingen sind in dem Stücke zu viel Personen; sie füllen zwar die Bühne aber mit der Handlung des Dramas haben sie wenig oder gar nichts zu thun, — bloße Staffage. So z. B. könnten ganz fortbleiben die Herren: v. Schönfeld, v Schwarz, v. Billig (— merkwürdigerweise lauter Von's —) und ebenso die Damen: Diana, Flora, Melusine und Clotilde, ja, selbst Donna Mercedes (Frau Naberg-Frohn) ist nur eine eingeschobene Figur, die, wie es scheint, lediglich mitspielt, um — eine nicht sehr geschickt angelegte Manipulation —, s. Z. die Vertauschung der Papiere des Grafen Jaros und des Schriftstellers Edward auszuführen. Ebenso ist die junge schöne Baronesse Hedwig (Fräul. Klinder) eine Nebenrolle und Frau Benoit (übrigens sehr gut von Frau Borchardt gegeben) könnte ruhig zuhause geblieben sein, denn auf der Bühne ist sie fast immer nur im Wege, es sei denn, daß der Dichter ihr Erscheinen für nöthig erachtet, um in sein ernstes Schauspiel ein Paar komische Scenen einzuflechten, welche Aufgabe auch der Epikuräer und Champagner-Liebhaber von Knesebeck hat, von Herrn Görner mit zwar etwas derbem, aber wirksamem Humor dargestellt. So bleiben als wirklich handelnde Personen nur zurück: Gräfin Helene Haller, geb. Fürsten von Steinburg-Egerndorff (!) (Fräul. Lück), Graf Jaros der Held des Stückes (Herr Mügge), der Schriftsteller Edward (Herr Klinder), Dr. Günther, ein Criminalbeamter (Herr Brüggemann), der Marineoffizier von Wolden (Herr Nieper) und endlich, die eine vom Verfasser wie es scheint, mit besonderer Vorliebe und deshalb sehr wirksam ausgearbeitete Partie, der alte Diener Jean Pomme (Herr Trendies), wahrlich, noch genug Personen, selbst für ein fünfactiges Schauspiel. — Das Stück, welches einen recht interessanten Stoff behandelt, leidet jedoch an vielen Längen; es ist zu episch, es wird darin zu viel erzählt und dadurch der Gang der Handlung aufgehalten; wenn der Verfasser sein Werk nicht ein Original-Schauspiel nennen würde, könnte man glauben, es sei nach einem Französischen oder Englischen Romane à la Birch-Pfeiffer bearbeitet. Ein Fehler scheint es uns auch, daß gleich in den ersten Scenen des ersten Aktes durch die Erzählung des Marine-Offiziers v. Wolden die Schuld des Helden des Stückes klar gelegt, dadurch alle Spannung aufgehoben und derselbe als ganz gemeiner Verbrecher entlarvt wird, für den kein Mensch Sympathie, Interesse haben oder Mitleid fühlen kann; er hört auf eine tragische Person zu sein. Ebenso untragisch ist sein Ende. Als er nach dem Duelle verhaftet werden soll und sich mit geladener Pistole die Häscher vom Leibe hält, springt er von dem hohen Balkon auf die Straße und bricht das Genick, statt sich, was doch jedenfalls männlicher wäre, eine Kugel durch den Kopf zu jagen; ein höherer Effekt ward freilich erreicht, wenn derselbe dies beim Duell gethan, statt auf seinen Bruder zu schießen, dann wäre sein gemeines Verbrechen, ein niederträchtiger Mord, doch wenigstens einigermaßen gesühnt gewesen. In dem letzten Akte häufen sich übrigens die drastischen Effekte in bedenkloser Weise und würde eine Milderung in dieser Richtung dem sonst gut angelegten und geschickt aufgebauten Drama nur zum Vortheile gereichen. — Gespielt wurde recht brav, doch war Herr Mügge als Jaros zu sanft, zu liebenswürdig und zu freundlich; ein Mensch von dem Charakter dieses Jaros bekommt es nicht fertig, ausdauernd eine solche harmlose Maske zu tragen, — deshalb lag in der Darstellung Unnatur, auch scheint uns diese, sonst sehr dankbare Rolle besser für den jugendlichen Charakterspieler, als für den ersten Liebhaber zu passen. Ausgezeichnet brachte Herr Trendies den alten Diener Jean Pomme zur Anschauung, was das Publikum durch wiederholten Applaus auch anerkannte. Herr Klinder leistete in der Rolle des Edward höchst Anerkennenswerthes und ebenso Fräul. Lück als Gräfin Halley. Zum Schluß müssen wir noch hervorhebend Herrn Brüggemann (Dr. Günther) und Herr Nieper (v. Wolden) nennen, letzterer namentlich gab seine Schlußrede im letzten Acte sehr gelungen.

** [Der Pferdediebstahl] steht in den Kreisen Memel und Heydekrug noch immer in schönster Blüthe. Die naheliegende Russische Grenze begünstigt insoferne diesen eigenartigen Gewerbebetrieb, als die hier gestohlenen Pferde in Rußland verkauft und die von dort ausgeführten hier umgesetzt werden, so daß die Entdeckung und Ermittelung der Thäter eine überaus schwierige ist. In der heutigen Criminal-Sitzung beschäftigte sich der Gerichtshof mit einer wohlorganisirten aus 7 Köpfen bestehenden Gesellschaft dieser Branche, die nach den gegebenen Andeutungen ihr Geschäft schon lange betrieben hat, ehe es gelungen ist, ihr das Handwerk zu legen. Zutreiber der Pferde sind offenbar der Losmann Janis Birßwilks aus Gelßinnen, der Losmann Janis Gindullis aus Plicken und der Losmann Janis Ouanka alias Tholeikis gewesen, wenngleich ihnen gegenwärtig nur wenige Fälle zur Last gelegt werden; den Vertrieb resp. die billige Erwerbung der Pferde haben der Wirth Johann Fischer, sein Sohn Johann aus Groß Jagschen, der Schneidermeister Reinhold Sturm und sein Sohn Herrmann aus Bismarck-Colonie besorgt. Die Angeklagten waren weit entfernt davon ihre Schuld einzuräumen, im Gegentheil wollen sie stets auf die natürlichste Weise von der Welt zu den als gestohlen recognoscirten Pferden gekommen sein, und so war denn die Königl. Staatsanwaltschaft genöthigt, einen umfangreichen Indicienbeweis betreffs jedes Angeklagten anzutreten. Die Beweisaufnahme war eine wenig interessante und recht ermüdende, warf aber ein absonderliches Licht auf die ehrlichen Makler, als welche sich die Angeklagten ausgaben, so daß im Ganzen der Gerichtshof die Ueberzeugung von dem unseligen Treiben sämmtlicher Angeklagten gewann und durch sein Erkenntniß dasselbe kräftigst brandmarkte. Er strafte Gindullis mit 4 Jahren Zuchthaus, Birßwilks mit 1 Jahr 9 Monaten Zuchthaus, Ouanka mit 9 Monaten Gefängniß, Fischer sen. mit 3 Jahren Zuchthaus, Fischer jun. mit einem Jahre Zuchthaus, Sturm sen. mit 4 Jahren Zuchthaus und Sturm jun. mit 3 Monaten Gefängniß.

Standesamtliche Nachrichten

vom 16. Februar.

Geboren: dem Fuhrhalter Herrm. Ball todtgeb. Tochter.

Gestorben: Arbeitersohn Fritz Ferd Behrendt, 3½ Jahr alt.

Vom 17. Februar.

Geboren: dem Fleischermeister Adolph Hühnerbein ein Sohn, dem Steuermann Hugo Lutat eine Tochter, dem Kaufmann Gustav Neumann todtgeb. Sohn; dem Maschinenbauer Ferd. Nutz ein Sohn; dem Kaufmann Johann Skuddies ein Sohn.

Aufgeboten: Matrose Heinrich John Schmidt mit Johanne Masur.

Gestorben: Schneiderin Helene Emma Taudien, 21 Jahre alt; Badediener Friedrich Mertigkeit, 48 Jahre alt; Töpfermeistersohn Friedrich George Hennig, 9 Jahre alt; Einwohnertochter Maria Bertha Kohn, 6 Jahre alt; Arbeitersohn Heinrich Franz Max Matschulat, 2 Monate alt; Böttchermeistertochter Louise Charlotte Bertha Hapke, 1 Monat alt; Schirrarbeiterwittwe Anna Charlotte Stoeßer, geb. Lenuweit, 67 Jahre alt.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Bertha Wichmann mit dem Kaufmann Herrn Julius Schmidtke in Landsberg.

Gestorben: Herr Theodor Domscheit in Labiau, Frau Cantor Lina Kossack, geb. Ockel, in Barten, Herr Gutsbesitzer Friedrich Gehrke in Ellerkrug.

Fremden-Rapport.

Victoria-Hotel. Landesbau-Inspektor Gronwald aus Insterburg, Kaufl. Ziegler, Gärtner, Brutkiewicz, Meyen, Neufeld aus Berlin, Hapke aus Hannover aus Rathenow, Jacoby aus Königsberg, Lewy aus Hamburg.

British-Hotel. Kaufl C. Matthes, Hertzog und Loevi aus Berlin, Gräntz aus Königsberg, Bunkowich aus Danzig.

Hotel zum weißen Schwan. Kaufl. Engelhardt aus Tilsit, Erler aus Görlitz, Krotoschin aus Erfurt.

Schiffs- und Handelsnachrichten.

Schiffsnachrichten.

Fortuna — Becken — 12.2 Brouwershaven, 13.2 Helvoet.
Besta — Riep — 14.2 ab von Bremerhaven nach Amerika.
Amphitrite — Grau — 12.2 in London ausclarirt nach Helsingör.
Margarethe — Wilson 12.2 von Dublin gesegelt nach Newyork.

Berliner Cours-Depesche.

Börse: Schwach.	Februar 15. R.-Mk.	Februar 17. R.-Mk.
Roggen still April-Mai	120,50	120,50
Roggen Mai-Juni	120,50	120,50
Hafer April-Mai	114,50	114
Petroleum loco	21,40	21,50
Spiritus loco	51,50	51,40
4½% Consolidirte Preußische Anleihe	105,10	105,10
4½% Ostpreuß. Pfandbriefe	102,10	102,10
Russ. Prämien-Anleihe von 1864	141,10	141,75
Russisch-Englische Anleihe von 1872	83,30	83,40
Russ. Noten	194,85	195
Petersburg, 100 S.-R. 3 Monate	193,25	193,00
Amsterdam 100 fl. 2 Monate	168,25	168,35
London, 1 Lstr. 3 Monate	20,39/5	20,39/5
London, 1 Lstr. 8 Tage	20,44/5	20,44/5
Belgische Plätze 100 Francs 2 Monat	80,65	80,65

Telegraphischer Wetterbericht für die Ostseehäfen.

Montag, den 17. Februar.

Stationen.	Barometer. mm.	Wind.	Wetter	Temperaur. Cels.	Bemerkungen.
Memel	748,1	ONO. 4	bedeckt	— 7	Seegang ruhig.
Neufahrwasser	746,1	do. 5	Schnee	— 2	
Swinemünde	748,9	O. 3	bedeckt	— 3	Seeg. mäß bew
Kiel	741,3	do. 2	Schnee	— 2	
Skagen	fehlt				
Kopenhagen	746,3	O. 9	Schnee	— 7	
Bornholm	746,0	do. 6	do.	— 2	
Stockholm	754,0	NNO. 4	bedeckt	— 14	
Riga	750,2	NO 1	do.	— 10	

Uebersicht der Witterung.

Barometer allgemein außer Finnland gefallen, Minimum bei Hebriden, Theilminimum beim Helder. Ostwinde in der südlichen Ostsee meist mit Schneefall, aufgefrischt, leicht bis stark. Kopenhagen Sturm Kanal frischer West.

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

M **Festl. u. Rec.** i. l. d. 23. c. 1½ U. Mittags.

Eine Frage ohne Berechnung:
Sind Sie jetzt glücklich?

Heute, den 15. d., Nachmittag 4 Uhr, entschlief sanft nach schwerem Leiden meine liebe Tochter und unsere gute Schwester Emma Tobien im zweiundzwanzigsten Lebensjahre. Die Beerdigung findet Freitag Vormittag vom Trauerhause aus statt.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Montag, den 17. starb unser unvergeßlicher Sohn Georg nach 13monatlichem schweren Leiden. Diese für uns so traurige Anzeige widmen Freunden und Bekannten
Otto Henuig und Frau.

Allen Denen, die unsere theure Mutter, Wittwe Zimmermann, zu Grabe geleitet, sagen wir unsern innigsten Dank.
Die Hinterbliebenen.

Ich warne hierdurch einen Jeden, meinem Manne, dem Arbeiter Friedrich Meinke, etwas zu borgen, indem ich von ihm getrennt bin und für keine Zahlung aufkomme. **Louise Meinke.**

Ich bin von meiner Reise zurückgekehrt **Dr. Fürst.**

Schützen-Haus.

Heute Dienstag, den 18. Februar,

IV. Abonnements-Concert.

Anfang präcise 8 Uhr, Entree à Person 75 Pf., Schüler 30 Pf. Programm an der Kasse.

H. Roedel.

Medizinisches Kränzchen

Dienstag, den 18. Februar.

Nautischer Verein.

Dienstag, den 18. Februar, Abends 8 Uhr,

Versammlung

im Locale der Ressource Neptun
(Restauration **Müller** in der Fischerstr.)

Tagesordnung: 1) Präsidialmittheilungen, 2) locale Angelegenheiten, 3) Schiffsunfälle an der Deutschen Küste in den Jahren 1873—1877. Der Vorstand.

Restaurant de Comin

täglich Concert.
Rappaport.

Restaurant de Passage.

Heute und folgende Tage

Concert- u Gesangs-Vorträge

der Singspiel-Gesellschaft **Wenke** aus Berlin, unter gefl. Mitwirkung der Damen Frl. **Therese Kosinowska**, Liedersängerin, Fräul. **Alma** und **Martha**, Deutsche Costüm-Chansonetten, Frl. **Nicoline Jensen**, Dänische Chansonette, sowie des Pianisten Herrn **R. Wenke.**

Theater-Anzeige.

Mittwoch, den 19. Februar: „Das Glas Wasser", oder „Ursachen und Wirkungen", Lustspiel in 5 Akten v. Scribe. Deutsch v. Cosmar.

Königin Anna . . . Frl. Lück.
Herzogin v. Marlborough Fr. Raberg-Frohn
Bolingbroke . . . . Herr Mügge.
Abigail . . . . . Frl. Klinder.
Nasham . . . . . Herr Klinder.

H. Lincke.

Consum- und Sparverein.

Mittwoch, den 19. Februar c.,
Abends 8 Uhr,

General-Versammlung

im Restaurant **Müller.**

Tagesordnung: 1) Kassenbericht pro 2. Halbjahr 1878 und Feststellung der Dividende. 2) Bericht der Bücherrevisoren für dieselbe Zeit. 3) Neuwahl des Vorstandes und Verwaltungsraths). 4) Mittheilungen. Um zahlreiche Betheiligung bittet der Vorsitzende des Verwaltungsraths
Kremp.

Armen-Unterstützungs-Verein.

In der Vergleichs-Sache K. contra K. sind uns durch Schiedsmann Herrn Anker 3 Mk. überwiesen, worüber mit bestem Dank quittirt
Der Vorstand.

Wegen Aufgabe des Materialwaaren-Geschäfts verkaufen sämmtliche Artikel zu ganz **enorm billigen Preisen.** Auf diesen Gelegenheits-Einkauf machen sämmtliche Hausfrauen aufmerksam

Albert Wilck Nacht.

L. Lucht's Universal-Torfpreßmaschinen

und eiserne Kettenelevatoren (Patent)

arbeiten in jeder Moorsorte mit der größten Zuverlässigkeit, bei leichtem Gange und äußerster Haltbarkeit. Gefertigt werden dieselben in der
Maschinenbau-Anstalt und Eisengießerei von

L. Lucht in Colberg.

Memeler Schiffs-Versicherungs-Verein.

Die jährliche ordentliche **General-Versammlung** findet am **Mittwoch, den 19. Februar c.,** Nachmittags 3 Uhr, im **British-Hotel** statt.

Tages-Ordnung.

1) Revisions-Bericht, event. Decharge-Ertheilung pro 1877.
2) Geschäftsbericht des Vorstandes pr. 1878.
3) Wahl von 2 Revisoren und 3 Commissions-Mitgliedern laut § 11 und 2 Stellvertretern.
4) Etwaige Anträge von Mitgliedern. Dieselben sind nach § 24. 3. spätestens am 16. schriftlich einzureichen.

Memel, den 4. Februar 1879.
Der Vorstand.

„Agamemnon" und „Adler."

Die in obigen Bugsirdampfern Betheiligten werden zur jährlichen **General-Versammlung** am
Mittwoch, den 19. Februar c.,
Nachmittags 5 Uhr,
in **British-Hotel** eingeladen.

Tages-Ordnung.

1) Revisions-Bericht event. Decharge-Ertheilung pro 1877.
2) Geschäfts-Bericht pro 1878.
3) Etwaige Anträge.

Memel, den 4. Februar 1879.
Der Vorstand des Memeler Schiffs-Versicherungs-Vereins.

Krieger-Verein.

Das laut General-Versammlungs-Beschluß festgesetzte gemüthliche Beisammensein, verbunden mit einem Essen, findet am
Donnerstag, den 20. Februar c.,
Abends 8 Uhr,
im Vereins-Locale statt.

Gäste dürfen eingeführt werden.

Die qu. Listen zum Zeichnen der Converts liegen bis Dienstag, den 18. d. M., in den Restaurants der Herren Fischer und Müller und bei Kaufmann Herrn C. L. Weiß aus.

Zu reger Theilnahme ladet ein
der Vorstand.

Hiermit fordern wir die selbstständigen Töpfer auf, sich **Donnerstag, d. 20. d. Mts.** zu einer Besprechung der Innung wegen, in der Behausung des mitunterzeichneten C. Sellwig, Lazarethstraße 3, gefälligst einfinden zu wollen.
C. Sellwig. O. Hennig. W. Kellettat.

Anzeigen

für das

„Memeler Kreisblatt"

werden entgegen genommen in der Buchdruckerei und lithographischen Anstalt von
F. W. Siebert.

Mit dem heutigen Tage eröffne eine

feine Restauration u. Kaffeehaus

vis-à-vis dem Theater und empfehle dieses-mein Unternehmen einem geehrten Publikum angelegentlichst.

Mittags- und Frühstückstisch mit feinster Servirung. Fremde Biere. Vorzügliche Weine. Anständige Bedienung.
A. Timm.

Zum Ausbessern von Herrengarderobe empfiehlt sich, um gefällige Aufträge bittend, Schneider ***Wietz,*** Ankerstr. 8.

Strohhüte werden zum Waschen angenommen bei
D. Sudermann, Bäckerstr. 18.

Strohhüte

zum Waschen und Umformen nimmt entgegen ***B. Albrecht.***

Damen- und Herren-Stroh-Hüte werden gewaschen und modernisirt bei
Johanna Annuscheit,
grüne Straße Nr. 16.

Noch erlaube ich mir besonders darauf aufmerksam zu machen, daß bei mir keine Vertauschung des Huts weder Facons vorkommt, wie es so häufig bei den versendeten der Fall ist. Ein jeder erhält seinen Hut, sowie die gewünschte Facon.

Strohhüte

zum Umformen und Waschen nimmt entgegen **J. Sahm.**

Mittwoch den 19. Februar c., Vormittags 10 Uhr sollen in unserem Packhofe, Norderhuk No. 5, 2 Ctr. 72 Pfd. alte Bleiformen an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung zur Einschmelzung verkauft werden.

Königl. Haupt-Zoll-Amt.

Bekanntmachung.

Zur Lieferung der für das hiesige Garnison-Lazareth in der Zeit vom 1. April 1879 bis ult. März 1880 zu beschaffenden Lebensmittel, als: Brod, Fleisch, Victualien, ist ein Submissions-Termin auf **Sonnabend, den 22. d. M., Vorm. 10 Uhr,** im Geschäftslokal des Lazareths, Lootsenstraße No. 7. angesetzt.

Die Bedingungen sind daselbst vorher einzusehen, zu unterschreiben und die Offerten versiegelt rechtzeitig dem Lazareth vor Eröffnung des Termins einzureichen. Nach der Submission hat event. noch eine Licitation stattzufinden.

Königl. Garnison-Lazareth.
Dr. **Bluhm.**

Auction

heute Dienstag, Nachm. 2 Uhr,
Töpferstr. 11, bei Herrmann,
Gegenstände: die vorigen und garnirte sowie ungarnirte Strohhüte, Nähmaschinen, 1 hölzerner Geldkasten, Seekisten.
G. F. Jausiems, Auctions-Commissarius.

Schmand- & Edamer Käse,

(J. van Setten)
Franz Born.

Schlittschuhe, um damit zu räumen, empfiehlt billigst
A. Thiel, vorm. Ferdinand Weiß.

Prima Heizkohlen

mit Anfuhr billigst
Franz Born.

Brennholz.

Erlen-Kloben à Mk. 4,20,
Erlen-Knippel à Mk. 3,60 pro R.-Mtr.,
verkaufe in größeren und kleineren Posten.
J. E v. Zaborowski,
Contre-Escarpe Nr. 1.

A. L. Mohr in Triest,

(Filiale von **A. L. Mohr** in Ottensen)
versendet von Triest **franco** p. Post nach jedem Orte in Deutschland gegen Nachnahme alle Sorten **Südfrüchte, Früh-Gemüse, Tafelobst** ꝛc., empfehle namentlich: große oder mittelgroße süße **Messina-Apfelsinen** per 10 Pfd.-Kiste 2 Mk. 50, 3 Kisten 6 Mk. 60, 6 Kisten 12 Mk. 60, **Mess. Citronen** per 10 Pfd.-Kiste 20 Pf. theurer. Eine 10 Pfd.-Kiste halb Apfelsinen, halb Citronen 2 Mk. 60. ff. **Marocc. Datteln** p. 10 Pfd.-Kiste 7 Mk., **Egyptische Datteln** per 10 Pfd.-Kiste 5 Mk., ff. **Smyrna-Feigen** 10 Pfd.-Kiste 5 Mk., **Kranz-Feigen** 10 Pfd. 3 Mk. 50. — Großer weißer Italien. **Blumenkohl** per Kopf 35—50 Pfg. in Körben à 5—7 St. Emballage und Preislisten gratis. Nichtconvenirende Qualitäten nehme gegen Nachnahme zurück.

Grabdenkmäler.

C. W. Neumann
Memel, Turnplatz 1,
empfiehlt sein Lager von **Grabsteinen** zu den billigsten Preisen.

Kissensteine von 4 Mark an.

NB. Das geehrte Publikum wird höflichst ersucht, die Bestellungen recht frühzeitig zu machen, da später im Frühjahr sich dieselben nicht immer so pünktlich ausführen lassen.

Dr PATTISON's Gichtwatte

bestes Heilmittel gegen
Gicht und Rheumatismen
aller Art als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Fussgicht, Gliederreissen, Rücken- und Lendenweh.
In Paketen zu **1 Mark** und halben zu **60 Pfg.** bei
(H. 6300) **Wilhelm Barth,**
Friedrich-Wilhelm-Straße No. 19.

Sehr schönen imitirten Schweizer-Käse und
sehr schönen Elb. Weidekäse,
ausgewogen und in ganzen Broden, billigst bei **E. Appelhagen.**

Fettheringe, alle Sorten, auch recht **fettfallende,**
Engl. Kochsalz,
dito Tischsalz,
Inländ. Kochsalz, grob, mittel und feinkörnig,
Badesalz,
Viehsalz,
Petroleum in ganzen Fässern zu den billigsten Preisen bei
Laaser & Neumann.

100 Dtzd. Untertassen,

zu **Blumentopf-Untersätzen** geeignet, empfing in zwei Größen und empfehle dieselben pro Stück **6 Pf.**
Carl Goetz,
Friedr.-Wilh.-Str. No. 13.

Corned Beef u. Beef Tongue

aus anerkannt bester Fabrik, empfiehlt zu ermäßigten Preisen.
E. Appelhagen.

Vorzüglich fettes **gesundes**

Rübkuchenmehl und Rübkuchen

billigst. ***Robert Werner.***

Von London direkt.

Engl. Senf (Colman's Mustard best. Qualität) in Fäßchen von 28 Pfd., 12 Pfd. und ½ Pfd.-Dosen, empfiehlt
Franz Born.

Eine ländliche Besitzung von 100 Morgen ist Umstände halber sogleich zu verkaufen. Käufer erfahren das Nähere bei Kaufmann Herrn **Bonk** in Memel.

Federn und Daunen sind billig zu haben kleine Sandstr. No. 5.

Auctions-Termin.

Bekanntmachung.

Verschiedene im Wege der Execution abgepfändete Gegenstände, namentlich: 1 Pferd, 1 Kuh, 3 Schafe sollen im Termine

am 19. Februar 1879,

Nachmittags 3 Uhr,
in Szabern-Wittko auf dem Grundstücke des Wirth Martin Pleikis durch unsern Commissarius gegen baare Bezahlung meistbietend verkauft werden.

Memel, den 4. Februar 1879.
Königl. Kreisgericht.
Erste Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die Brodlieferung für unsere Gefangenen-Anstalt soll für das Rechnungsjahr 1879/80

am 27. Februar 1879,

Vormittags 11 Uhr,
in dem Geschäftszimmer des Gefängnißgebäudes mindestfordernd versteigert werden.

Memel, den 8. Februar 1879.
Königl. Kreisgericht.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlicher Redacteur: Dr. Rülf in Memel.

Beilage zu No. 41. des Memeler Dampfboots.

„Memeler- und Grenz-Zeitung."

Dienstag, den 18. Februar 1879.

Lb. Haus der Abgeordneten.

54. Plenarsitzung. Sonnabend, 14. Februar.

Präsident v. Bennigsen eröffnet die Sitzung um 10 Uhr 20 Minuten Vormittags mit geschäftlichen Mittheilungen. Vom Handelsminister Maybach ist ein Schreiben eingelaufen, worin er bittet, die 2 Berathung des Gesetzentwurfs betreffend den Ankauf der Homburger Bahn für heute abzusetzen, da die Regierung noch mehr Material für die Begründung der Vorlage beibringen wolle; da Niemand widerspricht, setzt der Präsident die Vorlage von der Tagesordnung ab.

Das Haus genehmigt zuerst den Gesetzentwurf betreffend die Ausführung der Deutschen Civilprozeßordnung auf Antrag der Abgg. Krech, Löwenstein und Witte en bloc in der vom Herrenhause festgesetzten Fassung, ebenso auch den Entwurf einer Schiedsmannsordnung, zusammen mit der redaktionellen Aenderung des Herrenhauses.

Es folgt die erste Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Abänderung der Wegegesetze im Regierungs-Bezirk Cassel nach den Beschlüssen des Herrenhauses.

Abg. Bähr (Cassel) monirt einige Punkte dieser Beschlüsse; nachdem jedoch vom Regierungstisch ausgeführt ist, daß dieselben besser seien als die Regierungsvorlage, wird der Entwurf auch in zweiter Berathung unverändert genehmigt.

Der nächste Gegenstand ist die Berathung des vom Herrenhause in veränderter Fassuug zurückgelangten Gesetzentwurfs betreffend die Befähigung für den höheren Verwaltungsdienst. In der Generaldiskussion erhält das Wort

Abg. Petri: Er bedauere, daß das Herrenhaus die Bestimmung, „daß auch ein Amtmann in Nassau die Befähigung zum höheren Verwaltungsdienst — besitzen müsse," gestrichen habe. Man lebe in Nassau gewissermaßen noch unter der Dictatur von 1867 und habe nicht die mindesten Garantien dafür, daß der schwere und verantwortungsvolle Posten eines Nassauischen Amtmanns mit würdigen Personen besetzt werde. Die Regierung ernennt entweder junge ungeprüfte Leute, die nur wenige Monate praktisch gearbeitet, oder aber entlassene Offiziere; in einem Falle war sogar ein ehrengerichtlich entlassener Offizier angestellt worden. Diesen Mißständen gegenüber empfehle sich, einen Antrag anzunehmen, der dahin gehe, in dem vom Herrenhause neu eingeschobenen § 16 (Ueber die Besetzung der Stellen der Landräthe, Kreis- und Amtshauptmänner und Oberamtmänner in den Hohenzollernschen Landen ergeht ein besonderes Gesetz), die Worte „und Amtsmänner in dem vormaligen Herzogthum Nassau" einzuschalten.

Abg. Dr. Lieber spricht sich in gleichem Sinne aus, und betont, daß man diese Aemter nicht als Sinekuren für ausrangirte Militärpersonen benutzen dürfe.

Minister Graf zu Eulenburg erkennt an, daß öfters eine schlechte Wahl getroffen worden sei, (Hört! Hört!) versichert aber, die Regierung habe stets möglichst Besserung zu schaffen gesucht. Die ganze Organisation in Nassau sei keine glückliche und werde geändert werden; hier in dieser Vorlage sei aber nicht der Ort zu dieser Reform; dieselbe werde mit der fortschreitenden Verwaltungsorganisation eintreten. Der Amtmann in Nassau habe doch nur die Aufsicht über die Ortspolizei und dürfe in Folge dessen die Qualification zum höheren Verwaltungsdienst nicht besitzen. Wenn der Amtmann auch öfters mit dem Landrath kooperire, dürfe man daraus doch noch nicht den Schluß ziehen, daß auch der erstere dieselbe Vorbildung haben müsse wie letzterer. Auch sei das Gehalt der Amtmänner nicht derartig, daß man für eine solche Stelle höhere Qualification beanspruchen könne." Er bitte den Antrag Petri abzulehnen.

Abg. Freiherr v. Heereman hält eine weitere Bestimmung des § 16, wonach ein Gesetz über die Besetzung von Landrathsstellen bis 1884 erlassen sein muß und falls dies nicht geschehen, die Bestimmungen der Vorlage auch auf Landräthe Anwendung finden sollen, für äußerst bedenklich, Der Landrath müsse Eingesessener seines Kreises sein und dürfe sein Amt nicht als Durchgangsstadium betrachten.

Abg. Windthorst (Bielefeld) bittet das Haus, die Beschlüsse des Herrenhauses anzunehmen, damit die empfindliche Lücke unserer Gesetzgebung in dieser Beziehung endlich ausgefüllt werde. Betreffs des „Nassauischen Amtmanns" müsse er sich dem Herrn Minister anschließen, eine Regelung dieser Naussauischen Angelegenheiten erfolge besser durch ein besonderes Gesetz. Die Bestimmung des § 16, daß bis 1884 eine Verständigung über die Landrathsfrage erfolgen müsse, sei ihm angesichts der Dringlichkeit des Zustandekommens des Gesetzes genügend.

Minister Graf zu Eulenburg: Die Regierung muß sich mit dem Hause über erleichternde Bedingungen verständigen, welche für die Qualification zum Landrathsamt erforderlich seien. Sobald die Verwaltungsreform beendet sein wird, werden wir der Frage näher treten; jetzt ist dieselbe noch nicht genügend vorbereitet.

Nach einer Replik des Abg. Dr. Lieber wird die Generaldiscussion geschlossen.

Bei § 9 beklagt sich Abg. Hundt v. Hafften über die Landräthe in Posen, wird jedoch vom Vicepräsident Graf Bethusy darauf aufmerksam gemacht, daß das zu § 16 gehöre.

Bei § 16 führt Abg. Hundt v. Hafften weiter aus, daß man in Posen noch kein Präsentationsrecht der Kreistage habe; die Landräthe werden dort dem Kreise aufoctroyirt und zeigen sich meist als Streber; sie werden vielleicht in Hrn. v. Willamowitz (Möllendorf) einen Vertheidiger finden (Unruhe). Ich nenne namentlich die Herren v. Knobloch, v. Massenbach und v. Dziembowski. Ich gebe dem Minister anheim, die Landräthe aus den Districtscommissarien zu ernennen.

Abg. v. Willamowitz (Möllendorf): Das Haus weiß ohnehin, was von den Ausführungen des Vorredners zu halten ist, die Nennung meines Namens würde mich nicht bewegen in die Debatte einzugreifen, wenn nicht Herr v. Hafften mit Personalien allernächster Art in wenig geschmackvoller und würdiger Weise hervorgetreten wäre. Die Herren v. Knobloch und v. Massenbach sind Ehrenmänner und keine Streber; der Grund, weshalb Herr v. Dziembowski angegriffen ist, in dessen Kreise Herr v. Hafften wohnt, ist wohl der, daß letzterer nie im besonderen Einverständniß mit seinen Landräthen gestanden hat. (Heiterkeit).

Abg. Richter (Hagen) will sich nicht in den Streit der beiden konservativen Herren über die Landräthe in Posen mischen; er müsse sich für den Antrag Petri erklären und betone, daß er nicht zu viel Werth auf das Zustandekommen des Gesetzes lege.

Abg. Wehr (Bromberg) bittet den Minister, die Ansichten des Herrn v. Hafften über die Distriktscommissarien als Spezialität zu betrachten und nicht weiter darauf einzugehen.

Abg. Hundt v. Hafften replizirt, daß die Landräthe in ihren öffentlichen Stellungen auch der Kritik unterlägen; ihren Privatcharakter habe er nicht angetastet.

Darauf wird das ganze Gesetz nach den Herrenhausbeschlüssen genehmigt.

Es folgt der mündliche Bericht der Budgetkommission über den Antrag des Freiherrn v. Huene zu der Denkschrift über die Staatsbauten von Berlin und Potsdam in dem Ressort des Kultusministeriums.

Abg. Dohrn beantragt Namens der Kommission unter Ablehnung des Antrags v. Huene die Verwendung des Grundstücks in der Behrenstraße Nr. 72 zu den Zwecken des Kultusministeriums zu genehmigen, unter der bestimmten Voraussetzung, daß die Beschaffung anderer Geschäftsräume für das Staatsministerium ohne neue Belastung des Staates für Grundstückserwerb erfolgen kann; — im Uebrigen aber die Denkschrift durch Kenntnißnahme für erledigt zu erklären.

Der Antrag v. Huene lautete: Das Haus wolle sich die Entscheidung über die Hineinziehung des z. Z. von dem Staatsministerium benutzten Hauses Behrenstraße 72 in den Erweiterungsbau des Kultusministeriums vorbehalten bis zur Vorlage der revidirten Kostenanschläge für den Bau des letzteren Ministeriums und bis zur erfolgten Mittheilung darüber, welche Kosten die anderweitige Unterbringung des Staatsministeriums verursachen wird. — In der Debatte bitten die

Abgg. v. Heeremann und v. Huene um Annahme des letzteren Antrages aus Sparsamkeitsrücksichten; die Abgg. Kieschke und Dr. Virchow betonen aber die Nothwendigkeit des Baues und der Annahme des Kommissionsantrages. — Das Haus acceptirt letzteren mit großer Majorität.

Sodann werden die Allgemeine Rechnung über den Staatshaushaltsetat 1875 und die Uebersicht über Einnahmen und Ausgaben des Jahres 1. April 1877/78 mit dem Nachweise der Etatsüberschreitungen für erledigt erklärt.

Der letzte Gegenstand der Tagesordnung ist der Bericht der XIX. Kommission über den Bericht der Unterrichtskommission betr. die Petitionen wegen Besoldung und Pension der Lehrer. Die Petenten, verschiedene Lehrervereine, beantragen in erster Reihe noch in gegenwärtiger Legislaturperiode die schleunigste Vorlage eines Dotationsgesetzes für Elementarschullehrer; falls dieses nicht möglich sei, in zweiter Reihe wenigstens a) eine gesetzliche Regelung und Erhöhung der Alterszulagen für Elementarlehrer, b) eine Erhöhung der Pensionen für emeritirte Lehrer und c) eine Erhöhung der Pensionen für Lehrerwittwen und Waisen.

Die Petitionskommission hatte beschlossen, über den ersten Theil des Petitums zur Tagesordnung überzugehen; betreffs des Punktes 2a sollten noch Informationen eingeholt werden; betreffs der Petition 2b wurde folgender Antrag angenommen: Die Regierung aufzufordern, für das nächste Etatsjahr die Fonds zu Ruhegehaltszuschüssen und Unterstützungen für emeritirte Lehrer und Lehrerinnen um mindestens 300,000 Mk. zu verstärken und dem Hause gleichzeitig die Grundsätze für die Vertheilung dieser Summe vorzulegen. Betreffs der Petition 2c wurde der Antrag angenommen, die Regierung aufzufordern, für das nächste Etatsjahr eine Verstärkung der Zuschüsse für Elementarlehrer-Wittwen und Waisen in solcher Höhe in Angriff zu nehmen, daß den vorhandenen Nothständen auf diesem Gebiete abgeholfen werde.

Abg. Mahraun erstattet Namens der XIX. Kommission ausführlichen Bericht und empfiehlt folgende Anträge zur Annahme: Den Beschluß der Unterrichtscommission ad 1 zu bestätigen; ad 2a das Petitum der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen. ad 2b die Regierung aufzufordern, dem Landtage in der nächsten Session einen Gesetzentwurf betr. das Pensionswesen der Volksschullehrer vorzulegen, nach welchem den Lehrern ein bestimmter nach dem Diensteinkommen und dem Dienstalter zu bemessender Pensionsanspruch zuerkannt wird und im Etat bis zur gesetzlichen Regelung des Pensionswesens der Volksschullehrer die Fonds zn Ruhegehaltszuschüssen und Unterstützungen für emeritirte Lehrer und Lehrerinnen um mindestens 300,000 Mk. zu verstärken; ad 2c die Regierung zu ersuchen, dem Landtage in der nächsten Session einen Gesetzentwurf dahin vorzulegen, daß die den Hinterbliebenen der Kassenmitglieder zu zahlende Pension vom 1. April 1880 ab auf mindestens 200 Mk. festgesetzt und die Verpflichtung der Kapitalisirung von Arbeitsgeldern und Stellenverbesserungsgeldern aufgehoben wird und nach Erlaß dieses Gesetzes die Leistungsfähigkeit der einzelnen Wittwenkassen einer genauen Prüfung durch Sachverständige zu unterziehen.

Abg. Knörcke betont, daß die Lehrer von Veilletäten des Unterrichtsministeriums unabhängig gemacht werden müßten, auch müsse die Lage der Emeriten eine bessere werden und man dürfe die Lehrer nicht mehr mit einem Wechsel auf die Sterne abfinden.

In ähnlichem Sinne spricht sich Abg. Röckerath aus.

Darauf wird die Diskussion geschlossen und die Anträge der XIX. Kommission werden mit großer Majorität angenommen. Nächste Sitzung Dienstag 10 Uhr: 3. Berathung des Entwurfs betreffend die Abänderung der Wegegesetzgebung im Regierungsbezirk Basel; verschiedene Uebersichten, Kompetenzkonfliktsgesetz, Entwurf wegen gerichtlicher Verfolgung von Amtshandlungen, Domstiftergesetz 2c. Schluß $2^3/_4$ Uhr.

Der Erbe von Syberg.

Roman von Emil König.

(Fortsetzung.)

Baron von Bockum fühlte die eisige Kälte der Erstarrung in ihrer rechten Hand, die er erfaßt hatte, und der Knabe, den die Sterbende noch immer in der Linken hielt, begann bitterlich zu weinen:

„Mama nicht schlafen!" bat er zärtlich; aber Marie hörte nicht mehr die Stimme des Lieblings. Ein Nervenschlag hatte die Aermste plötzlich getödtet und ihr keine Zeit mehr gelassen, von ihrem geliebten Udo, von ihrem Kinde Abschied zu nehmen.

Herr von Bockum war tief ergriffen. Er kniete im Wagen vor der Leiche nieder und bemüthte sich vergebens, Marie wieder zu erwecken, und als alle seine Bemühungen umsonst waren, da faltete er die Hände und betete unwillkürlich und inbrünstig ein Vaterunser. Dann setzte er die Rückfahrt fort.

Das war eine schwere Tour für den guten Baron.

An einem Kruge des Hellweges*) hielt er mit seinem Gefährt an. Der Krugwirth kannte den Baron und war Gevatter des Freischulten vom Bisplinghofe. Erschrocken und theilnehmend rief er seine Leute zusammen und brachte die schöne Leiche auf ein Ruhebett in seinem Hause, dann wurde sofort ein reitender Bote nach dem Arzt zur Stadt gesandt.

Der Baron aber fuhr sogleich zum Pfarrer, um diesem persönlich und mit Schonung die Schmerzenskunde zu überbringen und zu dem unglücklichen Vater abzusenden; dann kehrte er nach dem Kruge zurück. Beim Pfarrer befand sich Franz, der Wachtmeister, der sich sofort auf's Pferd warf und ebenfalls in Sturmeseile nach der Stadt zum Arzt sprengte.

Den Schrecken und den Schmerz, den die Hiobspost auf Bisplinghof und im Pfarrhause verbreitete, vermag unsere Feder nicht zu schildern. Sofort ließ der Bauer das beste seiner Pferde satteln und jagte nach dem Kruge zur Leiche seines Kindes, wo fast gleichzeitig der Pfarrer und die Pfarrerin eintrafen.

Fast um dieselbe Zeit fuhr in Werl ein leichter Reisewagen vor. Ein hoher, schlanker Mann, dem man an seiner Haltung, obgleich er in Civilkleidung war, den Offizier ansah, sprang heraus.

„Jean," befahl er seinem Diener, „gieb sofort drüben bei'm Baron von Pape das Billet an Herrn Baron von Ramberg ab und bringe mir schriftlichen Bescheid zurück.

Der Wirth, der den Auftrag vernommen und sowohl Udo wie seine Gemahlin kannte, hielt sich aber nicht berufen, unaufgefordert Einwendungen gegen Udo's Befehl an seinen Diener zu machen.

Udo war Tags zuvor auf Syberg eingetroffen und hatte von Anna des Vaters Abreise nach Werl erfahren.

*) Der Hellweg ist die alte pappelbepflanzte Heerstraße, die sich über Soest, Werl, Unna nach Berlin hinzieht.

In hatte ebenfalls die Absicht nach dem Schlosse getrieben, dem alten verlassenen Freiherrn die Hand zur Versöhnung zu bieten und es war ihm im Grunde genommen, dessen momentane Abwesenheit gar nicht unwillkommen, weil er sich jetzt um so ungestörter mit Anna verabreden konnte.

Er fand die Dulderin auf ihrem Lieblingsplätzchen am Schloßgraben, dort, wo er ihr einst seine Liebe zu Marien gestanden hatte.

Anna reichte ihm bewegt die Hand und eine Thräne des Wiedersehens perlte in ihrem Auge.

Udo unterrichtete sie von seinem Vorhaben Anna aber erwiderte:

„Laß' Dich warnen, Udo! Du weißt, des Onkels Sinn ist unwandelbar und ich muß Dir gestehen, etwas Imponirendes liegt doch in des Vaters Unbeugsamkeit, mag immerhin sein Prinzip nicht zu billigen sein. Ich habe nichts unversucht gelassen, Dir den Weg zu seinem Herzen zu ebnen."

„Du räthst mir also ab, Anna, ihm zu Füßen zu fallen? Siehe, ich brächte Marien doch so gern das beglückende Wort: „Versöhnung!"

„Versuche es immerhin!" erwiderte sie traurig, „sei aber auf das Fehlschlagen Deiner Hoffnungen gefaßt."

„Ach," sagte Udo wehmüthig, „wüßtest Du, meine treue, herzige Seele, wie sehr Du mir gefehlt hast, Du, deren mildes, beruhigendes Wort den heißen Wellenschlag meines Blutes stets so wunderbar besänftigte. Dieses Leben voll Spannung und Aufregung, dieses stete Kämpfen um eine Handbreit Boden im Herzen des Vaters, das doch sonst mein unumschränktes Eigenthum war, das Abgesondertsein von der Gesellschaft, in der ich ehedem gefeiert wurde; es macht mich müde und abgespannt."

„Aber Udo," wandte Anna ein, „hattest Du denn nicht vor drei Jahren Muth und Kraft genug, mit Allem zu brechen, um Deiner Liebe willen? Willst Du jetzt im Kampfe erlahmen."

Nicht allein im Erkämpfen liegt der wahre Heldenmuth, sondern im standhaften Ertragen. Ueber das Grab hinaus, sagtest Du damals, daure Deine Liebe. Ich weiß es noch recht wohl," fuhr sie leidenschaftlich fort," ich erinnere mich noch jedes Wortes."

„Und Du weintest damals, Anna, weintest über mein Glück," rief er, wie aus einem Traume erwachend, „Du ahntest wohl, welcher Kummer dem alten Manne und mir daraus erwachsen würde, daß ich die Bande des Hergebrachten zerriß? Sagtest Du damals nicht, die Liebe ist ein Feuer, vom Himmel herab in des Menschen Brust gesenkt, das nie verglüht? Weintest Du nicht ahnungsvoll um mich und Dich?!"

„Nein, nein!" rief sie erschreckend und aufspringend, „sprich es nicht aus, Udo. Geh' laß' uns scheiden!" flüsterte sie dann.

Udo zog sie zurück und legte sanft seinen Arm um ihren Nacken.

„Nicht so, Udo, nicht so," bat sie mit versagender Stimme, „das ist der Trost nicht, den ich geben will und kann."

„Und warum nicht, Anna?" fragte er. „Haben diese Arme Dich nicht unzählige Male gehalten in schöner, schöner Zeit oder willst Du mich erinnern, daß ich meine Rechte hier schon längst eingebüßt habe? Bin ich Dir der Gespiele der Kindheit, der Freund, der Bruder denn nicht mehr?"

„Udo!" rief sie vorwurfsvoll. „Gern gäbe ich mein Leben dahin, um Dir wieder zu erringen, was Du verloren hast. Freudig würde ich scheiden von der Heimath, die längst auch die meine geworden ist, sähe ich Dich nur glücklich und versöhnt mit den Deinen einziehen! Nur um eins bitte ich Dich. Rege das maßlose Weh nicht grausam in meinem Herzen wieder auf, das mir — ich bekenne es jetzt — der Verlust Deiner Liebe bereitet hat!"

„Nein, nein, Anna," rief er tiefbewegt, — „um einen solchen Preis möchte ich nimmer wieder einziehen. Was wäre mir die alte liebe Heimath, wenn sie Deine Gegenwart nicht mehr schmückt, die ihr so lange den Frieden gegeben? Ohne Dich, die treue Freundin, die sanfte Vermittlerin, würden wir auch hier die Ruhe nimmer finden, deren wir bedürfen. O Anna! Es war ein großes Wagniß, Marie aus dem Boden zu reißen, in dem ihre Anschauungen, Neigungen und Gewohnheiten wurzelten und mich selbst den Kreisen zu entfremden, in denen ich erzogen bin! Wie gern kehrte ich hierher zurück aus der Residenz. Wie gern nähme ich meinen Abschied, um hier ganz der Erziehung meines Sohnes, Marien, Dir und dem Vater zu leben! Du solltest wirken und schaffen, vereint mit Marie. Wir wollten wetteifern, dem alten Vater den Abend seines Lebens zu erheitern."

Noch immer hielt er das Mädchen in seinem Arme. Da rauschte es in den Zweigen. Anna fuhr empor.

„Es ist der Wind!" beruhigte leise Udo.

„Und wenn es Dein Vater wäre, und plötzlich zwischen uns träte?" sagte sie.

„Und wenn er es wäre!" entgegnete er. „Glaubst Du ihn unversöhnlicher, wenn er mich an Deiner Seite erblickt? An Deiner Hand war ich ihm ja niemals fremd und auf Deinen Armen würde ihm mein Kind ebenbürtig sein."

„Du irrst, Udo," sagte sie betrübt, „auch meine Hand führt Dich nicht zurück." (Fortsetzung folgt.)

Provinzielles.

* Oberst-Lieutenant v. Olschewski vom Grenadier-Regiment Nr. 3 ist zum Kommandeur des 6. Pommerschen Infanterie-Regiments Nr. 49 ernannt worden; Major Kieyke übernimmt die Führung des 2 Bataillons erstgenannten Regiments. Der bisherige Kommandant von Pillau, Oberst Cramer, ist zum Kommandanten von Saarlouis ernannt worden; an seine Stelle tritt Oberst-Lieutenant Haxtert vom Grenadier Regiment Nr 10.

* Die Tilsit-Insterburger Eisenbahn nahm im Januar 1879 ein 34,397 Mark. Gegen denselben Monat im Vorjahr — 8841 Mark.

Tilsit, 15. Februar. Wie das hiesige „Tagebl" erfährt, sind die in die Oeffentlichkeit gedrungenen Nothschreie wegen der lebensgefährlichen Anlage der Schießstände hinter der Putschin neben der Eisenbahn nicht unerhört geblieben. Unser wiederholt ausgesprochenes Verlangen, die Schießstände müßten verlegt werden, ist der Erfüllung nahe. Nachdem eine militärische Commission die Verhältnisse an Ort und Stelle geprüft hat, ist man zu der Ueberzeugung gekommen, daß die allgemein und und laut ausgesprochene Forderung eine wohlberechtigte gewesen, und hat mit anerkennenswerther Energie auch sofort die nöthigen Schritte gethan. Die beiden sogenannten kleinen Schießstände geben ein, wodurch die Passage der Schilleningker Landstraße wieder sicher, die Bestellung der dort angrenzenden Felder unbehindert wird. Dafür soll noch eine ganze Wand des sogenannten neuen Landes, welches südlich an den neuen Exercierplatz stößt, angekauft und zu Schießständen hergerichtet werden, auf welchen die Scheiben im Westen, also noch dem Stadtwalde hin aufgestellt werden Die Unterhandlungen mit den Besitzern sind bereits im Gange. — Am Donnerstag Abend kam unter Begleitung eines kleinen Kommando's vom Fuß-Artillerie-Regiment ein Transport mit 30 Kisten gefüllter Sprengbüchsen hier an, welche noch an demselben Abende im Pulverhause gelagert wurden. Sie sind zur Sprengung von Eisstopfungen bestimmt, wenn es beim bevorstehenden Eisgang irgend nöthig werden sollte.

Insterburg, 15. Februar. In der Redaction des „Bürger- und Bauernfreund" wird binnen Kurzem eine Veränderung eintreten. Herr Dr. Arthur Wolff, zuletzt interimistischer Redacteur der „Insterburger Zeitung" wird die Redaction des Blattes übernehmen.

Königsberg, 15. Februar. Heute stand der unlängst auf Requisition der hiesigen Königl. Staatsanwaltschaft in Leipzig verhaftete und hierher transportirte ehemalige Generalagent der Versicherungsgesellschaft „Friedrich Wilhelm", Vogelsang, vor der II. Criminaldeputation des Königl. Stadtgerichts hierselbst wegen gegen die qu. Gesellschaft geübter Unterschlagung zum Betrage von 19 175 Mk angeklagt Der Gerichtshof erkannte gegen denselben auf ein Jahr Gefängniß. Der Angeklagte bat, ihn vorläufig der Haft zu entlassen, jedoch protestirte die Königl. Staatanwaltschaft dagegen, weil gegen V. noch in einer zweiten Untersuchungssache bereits seine Verhaftung beschlossen worden ist Der Gerichtshof weist den Antrag zurück und verordnete die Zurückführung des Angeklagten in das Gefängniß. (K Hart. Ztg.)

— Es steht nun nach der „Ostpr Ztg." fest, daß Königsberg im September sich des Besuches unseres Kaisers zu erfreuen haben wird. Die näheren Bestimmungen über die abzuhaltenden militärischen Uebungen 2c. sind bereits aus dem Kaiserl. Cabinet ergangen Nach denselben wird am 5 September eine große Parade abgehalten. Am 6. September ist Ruhetag und am 7. und 8. September findet das Corpsmanöver, wahrscheinlich zwischen Elbing und Braunsberg, statt. Am 9. September erfolgt der Schluß.

Goldap, 14 Februar. Am 11. d. ereignete sich in der unserer Stadt nahe gelegenen Mühle Goldap ein entsetzlicher Unglücksfall. Zwischen 2 in der dortigen Knochenmühle beschäftigten Arbeitern entspann sich ein Streit, der sehr bald in Handgreiflichkeiten ausartete. Hierbei kamen die Ringenden durch Hin- und Herzerren dem Räderwerk so nahe, daß sie von demselben erfaßt und vollständig zermalmt wurden. (Pr.-L. Ztg.)

Danzig, 15. Februar. Die von dem Vorsteheramt der hiesigen Kaufmannschaft am 12. d. Mts. dem Bundesrath übersandte Denkschrift betreffs der beabsichtigten Zoll-Revision liegt uns nunmehr, gleich der Königsberger im Wortlaut vor. Bei dem Charakter des Danziger Handels, der im Getreidegeschäft mit Königsberg, im Holzgeschäft namentlich mit Memel an einem Strange zieht, fällt der Schwerpunkt der Betrachtung selbstverständlich auf die Getreide- und die Holzzölle und das damit in unmittelbarster Verbindung stehende Rhedereigeschäft. Wir geben aus dem reichen Material, welches die Denkschrift unter Berücksichtigung der Handelsverhältnisse aller drei Plätze beibringt, einige Auszüge In der allgemeinen Motivirung der Denkschrift führt das hiesige Vorsteheramt aus, daß die Schonung der Erwerbs- und Verkehrsinteressen Danzigs und der übrigen östlichen Küstenplätze sowohl, wie zugleich auch der östlichen Provinzen überhaupt nach keiner Seite hin auf Kosten des nationalen Gemeinwohles verlangt wird, und daß sie ohne Schädigung anderer legitimer Erwerbsverhältnisse der Nation möglich ist. „Wenn wir vielleicht mehr als andere Gegenden des Vaterlandes daran interessirt sind, daß in Deutschland von den bewährten Grundsätzen einer Zoll- und Handelspolitik nicht abgewichen werde, welche, durch das Gesetz vom 26. Mai 1818 eingeleitet, im Laufe der letzten sechs Jahrzehnte zu verschiedenen eben so vorsichtigen und maßvollen als für Handel und Industrie heilsamen Tarifreformen und zu einer werthvollen Vereinfachung des Zollverfahrens geführt hat, — wenn wenigstens dies Interesse hier augenfälliger hervortritt, — so erklärt sich das schon aus der handelsgeographischen Lage Danzigs und der Provinz Westpreußen." Die Provinzen Ost- und Westpreußen schieben sich als ein langer, aber verhältnißmäßig schmaler Streifen Deutschen Landes zwischen die Russische Grenze und die Ostsee hinein. Beide Provinzen sind außer auf Handel, Schifffahrt und Fischerei vorwiegend auf die Landwirthschaft angewiesen Sie sind industriell sehr wenig entwickelt, da einerseits die Bodenschätze fehlen, welche in Rheinland und Westfalen, in Schlesien und anderen Deutschen Provinzen eine hochentwickelte und ausgedehnte Großindustrie hervor rufen haben, andererseits auch in früheren Jahrzehnten die Anfänge einer industriellen Entwicklung, weil von dem Verbrauche ausländischer Rohmaterialien abhängig, durch schutzzöllnerische Maßregeln zerstört wurden. Die Bedeutung ihrer Seehäfen aber beruht von jeher im Wesentlichen auf der Vermittlung eines umfangreichen Handels von und nach Polen, Rußland, Galizien u. s. w. Anders als die Deutschen Nordseehäfen und als Lübeck, Rostock und Stettin, können Danzig, Königsberg und Memel die beste Nahrung ihres Handels und ihrer Schifffahrt nicht in der Versorgung eines großen Deutschen Hinterlandes, in der Ausfuhr Deutscher Industrieerzeugnisse finden; sie sind vielmehr durch ihre geographische Lage, durch den Lauf ihrer schiffbaren Ströme und durch die Richtung ihrer Eisenbahnwege mit zwingender Nothwendigkeit darauf hingewiesen, an dem Seeexport Russische, Polnischer, Galizischer, Ungarischer Bodenprodukte, an der Versorgung dieser Nachbarländer mit den seewärts eingeführten Erzeugnissen anderer Nationen theilzunehmen. Sobald ihnen diese Geschäftsfähigkeit wesentlich erschwert oder gar unmöglich gemacht werden würde, müßten sie mit ihrem Handel und ihrer Schifffahrt zweifellos verkümmern; denn das eigene schmale Hinterland reicht nicht aus, Seehäfen von der Bedeutung Königsbergs, Memels und Danzigs entsprechende Gütermengen zuzuführen. Mit dem Verluste des Polnischen und Russischen Geschäftes würden diese Plätze aber zugleich die Capacität verlieren, auch den Erzeugnissen der eigenen Provinz, namentlich denen der Landwirthschaft, noch länger einen vortheilhaften Markt zu bieten Sie würden auch der Versorgung des provinziellen Bedarfes nicht mehr in gleichem Maße dienen können wie seither. Denn die Leistungsfähigkeit eines Marktes ist wesentlich bedingt durch die Menge und Reichhaltigkeit seiner Zufuhren. Ein kleiner, verkümmerter Markt gewährt erfahrungsmäßig dem Verkäufer verhältnißmäßig geringe, verlangt vom Käufer verhältnißmäßig hohe Preise, bietet beiden schlechtere Chancen als ein großer lebensfähiger Markt. (Danz. Ztg.)

Elbing, 14. Februar. In der heutigen Stadtverordneten-Versammlung kam vor der Tagesordnung ein Antrag des Herrn Consul Mitlaff, der als dringlich anerkannt wurde, zur Verhandlung: Eine an den Bundesrath und den Reichstag zu richtende Resolution zu fassen und den Magistrat zum Beitrit zu derselben aufzufordern. In derselben soll ausgesprochen werden, daß die Stadt Elbing in den Zollreformanträgen des Reichskanzlers Fürsten Bismarck eine schwere Schädigung der Interessen der Provinz und der Stadt erblicke. Als gänzlich unannehmbar müsse die Besteuerung der Rohproducte bezeichnet werden; dagegen schließen sich die städtischen Körperschaften der Denkschrift Königsbergs in allen Stücken an. Nach einer kurzen Motivirung seitens des Herrn Antragstellers wurde der Antrag mit großer Majorität genehmigt. (Altpr. Ztg.)

Carneval! Fastnacht! Costume aller Art, (nicht zu verleihen) aber sehr billig! Carnevalskappen, Masken, Besatzborden, Schellchen, Cotillonorden, Cotillontouren, Zinnschmuck. Höchst komisch, carnevalistisch gemalte Bilder, Lebensgrösse für Saaldecorationen 4½ Mark. Preislisten versendet umsonst. Theater-Decorationen auf Stoff gemalt.
Bonner Fahnenfabrik in Bonn a. Rh.

Schwedisches Pech,
Schwedischen Theer,
Englischen Kohlentheer,
Amerikanisches Harz,
Werg,
empfiehlt billigst **Franz Born.**

Umzug wegen sind Fischerstraße 4, eine Treppe, — im Hause der Frau Freymuth — Bette, Bettrahmen, 1 einf. Schreibepult, Schränkchen, 1 gr. eisenbeschl. Vorrathkiste, 2 Herrenröcke u. m. A. in den Nachmittagstunden zu verkaufen.

Am Sonntag Vormittag ist auf dem Wege von der Markt- bis zur Börsenstraße ein Korallen-Collier verloren gegangen. Bitte dasselbe gegen Belohnung abzugeben Libauerstraße 24.

Ein **Damen-Pelzkragen** ist gefunden. Zu erfragen in der Exp. dieses Blattes.

Ein junger Mann mit guter Handschrift sucht eine Stelle als Lehrling im Comptoir, gleichviel in welcher Branche. Näheres in der Exped. dieses Blattes.

Ein tüchtiger Commis (Materialist), der fertig Littauisch spricht, findet sofort ein günstiges Engagement. Reflectanten wollen selbst geschriebene Bewerbungen nebst Abschrift ihrer Zeugnisse in der Expedition dieses Blattes sub K. niederlegen.

Ein Commis, der Littauisch spricht, und ein Lehrling können sofort bei mir eintreten. **Otto Schiesser.**

Ein solider ordentlicher Mensch, der sich zum Diener und Hausmann eignet, wird gebraucht Polangenstraße 34.

Ein Tischlergeselle findet Beschäftigung Baakenstraße Nr. 1.

Einen ordentlichen jungen Menschen sucht als Hausmann
August Krips.

Ein Lehrling mit guten Schulkenntnissen wird für ein hiesiges Comptoir gesucht. Antritt sofort event. nach Ostern. Näheres in der Expedition dieses Blattes

Ein Knabe ordentlicher Eltern, der die Conditorei erlernen will, kann sofort eintreten bei ***Arthur Meyer.***

Ein Lehrling, Sohn anständiger Eltern, wird von sofort für ein Comtoir-Geschäft gesucht. Selbstgeschriebene Offerten sind unter sub **G.** in der Expedition dieses Blattes niederzulegen.

Außerschulpflichtige Knaben finden Beschäftigung Thomasstraße 10—12.

Eine anständige Frau, die gut näht, auch das Ausbessern von Herren-Kleidern versteht und nicht viel bezahlt nimmt, möchte in Häusern beschäftigt sein. Das Nähere in der Expedition dieses Blattes.

Ein in Wäsche und Handarbeiten geübtes **Kindermädchen** kann sich melden Libauerstraße 15 in den Vormittagsstunden.

Ein möblirtes Zimmer für einen Herrn billig zu vermiethen Polangenstraße Nr. 9.

Ein möblirtes Zimmer ist zu vermiethen Roßgartenstraße 16.

Eine Stube und Kammer an einzelne Personen oder an eine kleine Familie zu vermiethen Ferdinandsstraße 22.

Eine Oberstube nebst Kammern und Küche vom 1. Mai zu verm. Hospitalstr. 6.

Eine untere Wohnung von zwei Stuben, Kabinet und allen Bequemlichkeiten ist von sofort oder auch später zu vermiethen Libauer Straße 13.

Eine Oberwohnung von 3 Stuben nebst allen Bequemlichkeiten ist miethefrei Baakenstraße 9.

Eine untere Wohnung von 5 Stuben, sowie mehrere kleine Wohnungen zu vermiethen Roßgartenstraße N. 5.

Eine Wohnung, bestehend aus vier Zimmern und sonstigen Bequemlichkeiten, ist zum 1. Mai c. im ganzen oder auch getheilt zu vermiethen Schlewiesstraße 15.

Eine obere Wohnung von 3 Zimmern nebst Zubehör ist von sogleich zu vermiethen und vom 1 Mai zu beziehen Holzstraße 4
A. Schwedersky.

Eine freundliche Vorder- und Hinterwohnung mit trocknen Kellern und allen andern Bequemlichkeiten hat noch billig zu vermiethen und von gleich zu beziehen
W. Reinstrom,
Schwanen-Straße 16.

Holzstr. 5 ist eine elegante obere Wohnung von vier Zimmern von gleich oder später zu vermiethen. **H. Rosenbaum.**

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlicher Redacteur: Dr. Rülf in Memel.